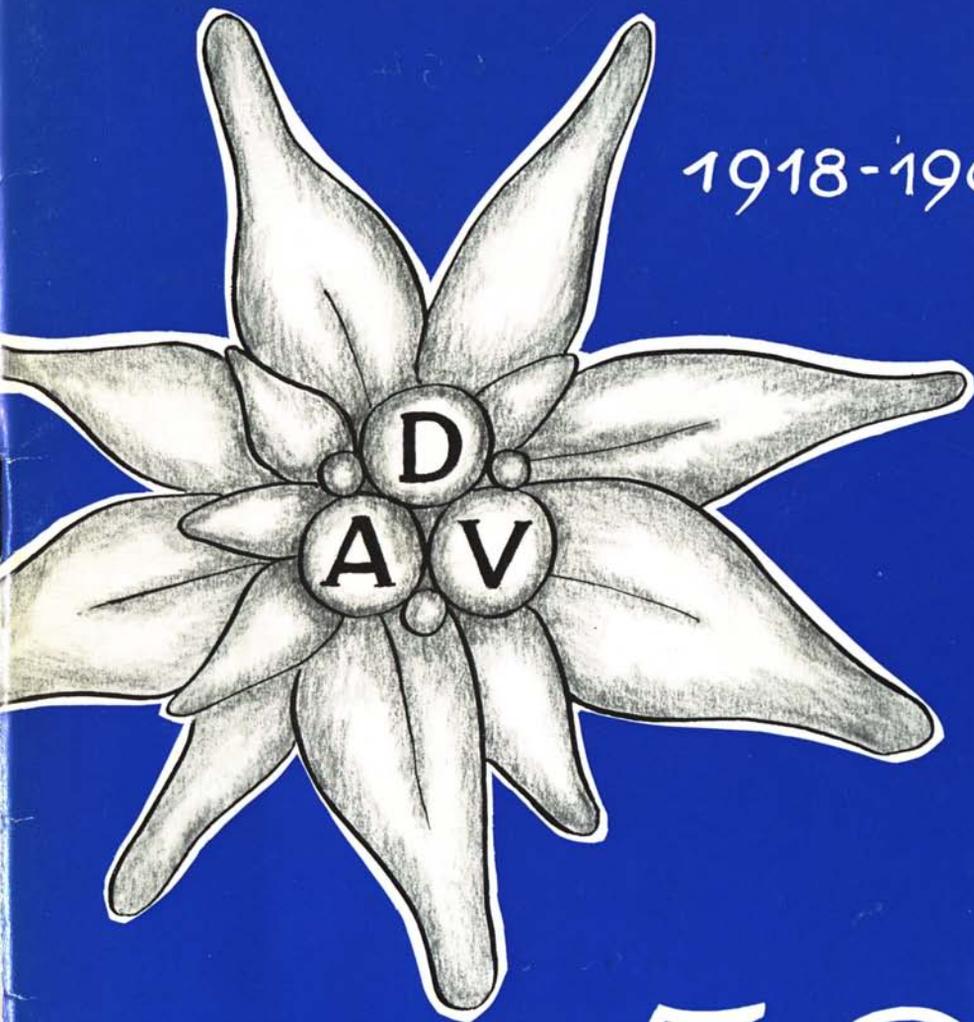


1918-1968



50

JAHRE

AV-SEKTION JSARTAL

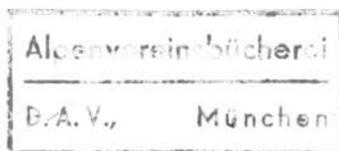
E

665¹

8 E 665.¹

Einſam ſteh' ich auf dem Gipfel,
ſonnentrunknen, alles ſtill,
rings umher ein Meer von Bergen
Wolken zieh'n zu fernem Ziel,
tief die Welt liegt mir zu Füßen,
keine Grenze hält den Blick
über mir nur blauer Himmel,
und im Herzen Gipfelglück.

Fritz Lobbichler



38 963



Alpenvereinssektion Isartal e. V., München

Festabend anlässlich des 50jährigen Bestehens der Sektion

am 12. Oktober 1968, 19.30 Uhr, im Bavariakeller in München, Theresienhöhe

Programm:

1. *Es spielen die Nassereither Buabn*
2. *Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Ludwig Sprang*
3. *Die Nassereither Buabn*
4. *Festansprache des 2. Vorsitzenden, Rolf Mayer*
5. *Die Nassereither Buabn*
6. *Ehrung der Jubilare*
7. *Riemer Volksmusik:
Gföllner Marsch*
8. *Herbert Eigl, altbayerische
Dichtung*
9. *Riemer Volksmusik:
Trabüttner Polka*
10. *Dachauer Dreigesang:
Koa lustigas Leb'n
Steig'n ma aufe auf's Gamsgebirg*
11. *Die Nassereither Buabn*
- PAUSE
12. *Herbert Eigl, altbayer. Dichtung*
13. *Riemer Volksmusik:
Riemer Walzer
Elisabeth-Polka*
14. *Dachauer Dreigesang:
Hint'n bei der Stadltür
Pinzgauer Wallfahrt*
15. *Riemer Volksmusik:
Hallstädter
Ganz zach*
16. *Die Nassereither Buabn*

Mitwirkende:

Die Nassereither Buabn, Nassereith (Tirol); Dachauer Dreigesang, Zitherbegleitung Hans Reichl; Riemer Volksmusik, Leitung Sektionsmitglied Reinhard Löchle; Herbert Eigl, Münchner Vortragskünstler für altbayerische Dichtung

FESTSCHRIFT
DER SEKTION ISARTAL
des Deutschen Alpenvereins



anlässlich
ihres 50jährigen Bestehens
12. Oktober 1968



GRUSSWORT

Die Alpenvereinssektion Isartal in München kann in diesen Wochen auf die ersten fünf Jahrzehnte ihres Bestehens zurückblicken. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich der Sektion sehr herzlich. Zugleich danke ich ihr für all das, was sie in den vergangenen 50 Jahren zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt an Berg- und Naturerlebnissen und damit an Lebensfreude und Lebensinhalt vermittelt hat.

Ich meine, daß diese Aufgabe in Anbetracht der wachsenden Freizeit, aber auch der immer stärkeren Automatisierung und Rationalisierung unseres Arbeitslebens in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird. Deshalb wünsche ich der Sektion Isartal auch für die nächsten 50 Jahre viel Erfolg und einen guten inneren Zusammenhalt.

DR. HANS-JOCHEN VOGEL
Oberbürgermeister



ZUM GELEIT!

Fünf Jahrzehnte besteht nun die Sektion Isartal im Deutschen Alpenverein. Vieles hat sich in dieser Zeit ereignet. Gutes und schlechtes wurde überstanden seit der Gründung durch einige begeisterte Bergsteiger und Idealisten. Sie waren beseelt vom Geiste echter bergsteigerischer Kameradschaft und Zusammengehörigkeit. Daraus erwuchs bis zum heutigen Tage unser immer wieder hervortretender „Isartaler Geist“.

Der Gründungsort Grünwald im herrlich gelegenen Isartal war Veranlassung, die Sektion nach diesem schönen Stück Heimat zu benennen. Mit mehr als 500 Mitgliedern können wir heute voller Zufriedenheit auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Dabei wollen wir all denen Dank sagen, die die vielen Jahre am Aufbau und Gestalten der Sektion mitgearbeitet haben, den vielen Mitgliedern, die große Opfer, Mühen und Arbeit auf sich nahmen. Möge diese Bereitschaft zur Mitarbeit auch weiterhin erhalten bleiben. Die vorliegende Festschrift gibt Ihnen einen kurzen Überblick über das Sektionsgeschehen seit der Gründung.

Für die Zukunft wünsche ich der Sektion alles Gute und noch viele erfolgreiche Jahre im Bunde des Deutschen Alpenvereins.

Berg Heil
LUDWIG SPRANG
1. Vorsitzender

VORSTANDSCHAFT DER
ALPENVEREINSSEKTION ISARTAL
im Jahre ihres 50jährigen Bestehens

(Wahlperiode 1967 - 1969)

1. Vorsitzender:
LUDWIG SPRANG

2. Vorsitzender:
ROLF MAYER

1. Schriftführer:
OTTO NEUMAYER

2. Schriftführer:
JOSEFINE WEIDENHÜBLER

Schatzmeister:
RUDOLF WEIDENHÜBLER

Beisitzer:

Jugendleiter	Walter Fürsicht	Geräte- und Bücherwart	Willi Bieringer
Jungmann- schaftsleiter	Willi Spinnler	Naturschutz- beauftragter	Alfred Krug
1. Tourenwart	Albert Lang	Lichtbildwart	Franz Weigert
2. Tourenwart	Jürgen Witschel	Archivar	Josef Kraut
Hüttenwart Otto Reinhardt- Hütte (Lorea)	Karl Reh	Ältestenrat:	Hans Hermann
Hüttenwart Setzbergalm	Wilfried Wage		Bertl Winkler

Aus dem Leben und der Geschichte der Sektion Isartal

Oft gibt es „geschichtlichen Streit“ in Vereinen, wann sie gegründet wurden. Für die Bürokratie ist es der Tag der Eintragung ins Vereinsregister, ein amtlicher Vorgang mit Datum und Siegel. Für unsere Sektion ist dieses denkwürdige Datum der 17. Oktober 1918, an dem der Gründer und erste Vorsitzende Georg Blab die Sektion Isartal in das Vereinsregister beim Amtsgericht München eintragen ließ. Also knapp vor dem Ende des 1. Weltkrieges.

Unklarheiten über die Vorgeschichte der Vereinsgründung gab es bei uns nicht. Die 24 Gründungsmitglieder kannten sich schon aus der Sektion „Turner-Alpenkränzchen“, der sie zuvor angehörten, die sie aber nach Unstimmigkeiten in der Vereinsführung im Herbst 1917 verlassen hatten. Georg Blab lud dann diese „Abtrünnigen“ für den 28. Februar 1918 in den damaligen, heute nicht mehr existierenden Gasthof Wagner-Trefler in der Sonnenstraße 31 in München ein. Man war jedenfalls zu weiterem kameradschaftlichen Zusammenschluß bereit und wählte von den gegebenen Möglichkeiten die Gründung einer eigenen Sektion mit Anschluß an den Hauptverein, den damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein (DÖAV). Aber in München gab es schon 8 Alpenvereinssektionen, die meinten, daß sie für München genug seien und daß kein weiterer Bedarf bestehe. Die Geschichte des Alpenvereins und unserer Sektion gab ihnen nicht recht. Denn die Sektion Isartal, wie die 24 Bergsteiger ihren neuen Verein nannten, hat ihre Mitgliederzahl in den nun 50 Jahren ihres Bestehens mehr als verzwanzigfacht; ihre Existenz hat das Leben keiner anderen Sektion erschwert und heute besteht ein gutes Einvernehmen mit allen anderen Sektionen Münchens, bei aller Selbständigkeit jeder Sektion und in der eben unter Bergfreunden üblichen Kameradschaft.

Im Februar und Oktober 1918 waren wir noch keine Münchner Sektion des DÖAV. Weil man uns in München zunächst nicht wollte, nahm die neu gegründete Sektion ihren Sitz in Grünwald, wozu der Hauptausschuß des DÖAV am 11. Mai 1918 seine Zustimmung gab. Und weil sowohl Grünwald wie München im Isartal liegen, war der Name unserer Sektion schon mit einem Augenzwinkern für zukünftige Absichten gewählt. Wer etwa meint — solch böse Zungen soll es schon gegeben haben —, in der Sektion Isartal seien die Spaziergänger des Isartals vereint, der vergißt, daß unsere frische, hurtige, grüne Isar ein Gebirgsfluß ist, der aus dem Karwendel kommt. Schon deshalb verbindet uns



Georg Blab

Gründer der Sektion Isartal
und 1. Vorsitzender 1918-1924

DIE GRÜNDUNGSMITGLIEDER

1. Baumann Georg
2. Beil Erhard
3. Blab Georg
4. Bleicher Theodor
5. Gehringer Josef
6. Günthner Roman
7. Hauser Josef
8. Indest Max
9. Leiblein Wilhelm
10. Mayer Johann
11. Moll Josef
12. Motz Philipp
13. Neuhauser Georg
14. Dr. Pöllmann Ansgar
15. Reck Reinhold
16. Reichenberger Hans
17. Reinhard Max
18. Rohr Josef
19. Rosenwirth Georg
20. Schmid Ludwig
21. Schmidt Josef
22. Stahl Jakob
23. Stein Heinrich
24. Striegel Wilhelm

der Name unserer Sektion mit den Alpen und — mit Österreich. Denn der Ursprung der Isar liegt im österreichischen Teil des Karwendel und im österreichischen Teil der Alpen bekam die Sektion Isartal ihr Arbeitsgebiet und dort baute sie 10 Jahre später auch ihre Lorea-Hütte. So verbindet der Name unserer Sektion ihre Gründungsgeschichte und ihr späteres Münchner Leben symbolhaft mit ihrer Tätigkeit in Deutschland und in Österreich, sowohl innerhalb des früheren Deutsch-österreichischen Alpenvereins wie auch in dem heutigen Deutschen Alpenverein (DAV).

Obwohl die Nachkriegsverhältnisse der Jahre 1918 und 1919 die bergsteigerische Tätigkeit nicht gerade begünstigten, wuchs die Mitgliederzahl im Gründungsjahr bereits auf 75. Diese Freunde unserer heimischen Berge machten sich nun daran, auch die Pflichten zu erfüllen, die mit der Zugehörigkeit zum DÖAV verbunden waren. Man suchte nach einem Arbeitsgebiet. Fast sah es wieder so aus, als habe der Herrgott die Alpen nur für die bereits bestehenden Alpenvereinssektionen geschaffen, als wäre in unseren großen und schönen bayerisch-österreichischen Alpen kein Plätzchen mehr für so eine neu dazugekommene, arbeitswillige Sektion. Gern wäre man in die Gegend westlich des Achensees gegangen. Dem standen die damaligen Grenzschwierigkeiten der Nachkriegszeit entgegen. Aber auch in das bayerische Vorkarwendel, wo unsere Sektionsväter gern die von König Ludwig II. erbauten Jagdhütten in Alpenvereinsheime umgewandelt hätten, ließ uns die dort tätige Sektion Hochland, auf ihre Vorrechte pochend, nicht eindringen. Dann hätte im Jahr 1920 das Gebiet des Scharfreiters (Tegernseegebiet) interessiert, was wieder an den Widerständen der dort tätigen Sektionen scheiterte. Aber dann konnte durch Vertrag mit der Sektion Füssen das schon mit Weganlagen versehene Gebiet in den nordöstlichen Lechtaler Bergen, das sogenannte Lorea-Gebiet, erworben werden. Der Errichtung einer Hütte in dieser noch wenig begangenen Berggruppe standen aber noch jahrelange Schwierigkeiten entgegen.



Reinhold Reck
Gründungs- und Ehrenmitglied

Unser Arbeitsgebiet, die Lorea-Gruppe in den Lechtaler Alpen

Mit über 70 km Länge sind die Lechtaler Alpen die größte Gruppe der nördlichen Kalkalpen. Sie sind begrenzt im Norden durch das obere Lechtal, im Westen vom Flexenpaß, im Süden vom Inntal, während im Osten der Fernpaß, der wohl schönste Übergang zwischen Bayern und Tirol, den Abschluß bildet.

DIE 1. VORSITZENDEN DER SEKTION ISARTAL VON DER GRÜNDUNG BIS 1968

1918—1924	Blab Georg
1925—1940	Reinhardt Otto
1941—1946	keine Vereinstätigkeit infolge des 2. Weltkrieges
1947—1948	Kormann Georg
1949	Reinhardt Otto
1950—1952	Hügler Franz
1953—1958	Speckmaier Franz
Seit 1959	Sprang Ludwig

EHRENMITGLIEDER DER SEKTION ISARTAL

Blab Georg
Falbesoner Hermann
Kleiber Max
Mayer Johann
Reck Reinhard
Luber Ludwig
Luber Josefine

In unserem
Arbeitsgebiet



Rechts Loreakopf
(2473 m),
auf dem wir 1964
ein Kreuz setzten.

Ihre geologische Entstehung verdanken die Lechtaler Alpen mehreren Eiszeitaltern, in denen durch gewaltige Umbrüche und Verschiebungen die verschiedensten Gesteinsschichten durcheinandergerieten, was hier der Landschaft ein ganz besonderes charakteristisches Bild verleiht. Aber damit noch nicht genug. Die mächtigen Eismassen des Inngletschers schoben sich bis zu 2000 m Höhe vor, drängten sich durch die enge Pforte am Fernpaß und ergossen ihren Eisstrom über das Alpenvorland. Zurück ließen sie uns neben den Seen östlich des genannten Passes die wunderschönen Fernpaß-Seen auf der Südseite, die durch ihre herrliche Lage, die unwahrscheinlich schöne Färbung, ihr frisches, kristallklares Wasser das Herz jedes Wanderers erfreuen.

Zurück aber ließen sie uns auch eigenartig schöne, einsame Berge, deren höchster in dieser Gruppe, die Parseier Spitze, sich mit 3040 m kühn über dem Inntal bei Landeck erhebt.

Der östliche Teil der Lechtaler Alpen, die Loreagruppe, wurde von der AV-Sektion Füssen der Sektion Isartal im Jahre 1921 als Arbeitsgebiet abgetreten, die 1927/28 die unbewirtschaftete Loreahütte in 2050 m Höhe, nahe dem Loreajoch, errichtete. Sie wurde 1953 zur Erinnerung an den langjährigen 1. Vorsitzenden für seine Verdienste um die Sektion in „Otto-Reinhardt-Hütte“ umbenannt.

Dieses Arbeitsgebiet, ca. 60 qkm groß, wird umgrenzt im Norden von der Straße Bichlbach-Berwang-Rinnen, westwärts vom Rotlechtal zur hinteren Tarenton-Alpe, 1531 m, weiterhin südlich vom Schweinsteinjoch, 1569 m, – Tegestal bis zur Straße Fernstein-Nassereith und im Osten von der Fernpaß-Straße zum Fern-

paß, 1212 m, — Kälbertal-Hinterer Birchboden zum Bichlbacher Jöchle, 1942 m, durchs Lehnerbachtal-Stockachtal bis zum Mühlbach. Hier schließt sich östlich das Arbeitsgebiet der AV-Sektion Wolfratshausen an, mit der Gärtnerwand, 2376 m, und Grubigstein, 2233 m, als höchste Erhebungen. Im Süden verwaltet als Nachbar die Sektion Oberer Neckar in Rottweil das Arbeitsgebiet der Sektion Anhalt mit der bekannt schönen Heiterwand, 2642 m, und der Namloser Wetterspitze, 2551 m, als Höhepunkt dieser Gruppe.

Während ein fast pausenloser Strom ungezählter Fahrzeuge über die Fernpaß-Straße rollt, herrscht hier oben auf der Lorea Ruhe; Ruhe und Einsamkeit, die der echte Bergsteiger sucht und findet. Dazu kommt eine Tier- und Pflanzenwelt, ein Paradies für Feinschmecker. Doch man sollte nicht zu viel verraten.

Sensationen warten hier auf den Bergsteiger nicht, denn schrofiges Gelände, teilweise schwierig, ausgedehnte Schutthalden, leicht zerbröckelndes Gestein sind die wesentlichen Merkmale des vorherrschenden Hauptdolomits der Berge ringsum. Nur die wichtigsten seien genannt: Loreakopf, 2473 m; Tagweidkopf, 2407 m; Kreuzjoch, 2361 m; Galtbergspitze, 2391 m, und Roter Stein, 2366 m.

Nicht allzuvielen kennen sie. Nur wenige haben im Spätwinter ihre oft mühevollte Spur durch die weiße, unberührte Pracht dieser Berge gelegt. Und so solls auch bleiben, für uns und für alle echten Bergsteiger alle Zeit.

Alfred Krug



In unserem Arbeitsgebiet auf der Lorea

Rechts Kreuzjoch, 2361 m

Eine Münchner Sektion

Neben den Bemühungen um ein Arbeitsgebiet liefen die Bestrebungen, eine Münchner Sektion des DÖAV zu werden. Am 23. November 1919 wurde eine dahin zielende Satzungsänderung vorgenommen, die vom Hauptausschuß des DÖAV zu genehmigen war. Die Mitgliederzahl war bis zu diesem Tag auf 171 gestiegen, ein untrügliches Zeichen eines rührigen, wachsenden Vereins, das seinen Eindruck „nach oben hin“ offenbar nicht verfehlte. Denn in einer Sitzung in Salzburg genehmigte der Hauptausschuß am 8. September 1920 die Satzungsänderung und damit die Verlegung des Vereinssitzes von Grünwald nach München. Die Sektion Isartal war nun eine Münchner Sektion des DÖAV. Als Vereinsheim wurde daraufhin der heute auch nicht mehr bestehende Nürnberger Hof in der Bayerstraße in München gewählt.

Wenn wir im Jahre 1968 auf die Gründungsjahre zurückblicken, so wissen nur noch die älteren Mitglieder der Sektion, daß das damals keine „gute, alte Zeit“ für die Bergsteiger war. Zeitraubende Gänge von Amt zu Amt zur Erlangung eines Passes oder eines Sichtvermerks waren erforderlich. Außerdem waren diese Umständlichkeiten mit Kosten verbunden, die die meist schmalen Reisekassen belasteten. Per Bahn, anschließend oft noch Fußmärsche, oder mit dem Fahrrad kamen wir damals zu den Talstationen unserer Bergfahrten, wohin uns heute in kurzer Zeit das eigene Auto oder der Omnibus bringen. Keine Spur noch von Bergbahnen oder Schiliften. Dabei aber auch weniger Freizeit als heute. An den Samstagen wurde noch allgemein bis 13 Uhr gearbeitet. Aber um 14 Uhr waren die Züge mit den Sonntagsrückfahrkarten-Fahrern schon voll besetzt oder es wurde der Drahtesel gegen Süden gehetzt.

Dennoch war gerade in diesen Jahren der Drang zum Alpenverein und auch zu unserer Sektion sehr stark. Man hatte in jeder Beziehung etwas übrig für den Bergsport. Auch finanziell. In unserem Sektionsarchiv haben wir eine „Zeichnungsliste für den Hüttenbaufond“ aus den Jahren 1919 und 1920. Darin finden wir Spenden von 50, 100 und 200 Mark, mag auch die Mehrzahl der damaligen Sektionsmitglieder „nur“ 10 oder 20 Mark gegeben haben. Man übersehe dabei nicht den Unterschied des Geldwertes von damals und heute. Für etwa 20 Mark konnte man damals 1 Paar Berg- oder Schischuhe kaufen, für die man heute mindestens 80 DM zahlt.

Aber auch in den Schwierigkeiten der Inflationszeit der folgenden Jahre bewährte sich die Kameradschaft innerhalb der Sektion. Manchem unverschuldet in Not geratenen Mitglied wurde der Beitrag ganz oder teilweise erlassen.

In dem schwierigen Jahr 1924 erlebte die Sektion auch eine vorübergehende Krise, als versucht wurde, parteipolitische Tendenzen in den Verein zu tragen. In der Überzeugung, daß unter den obwaltenden Umständen ein friedliches Zusammenarbeiten zum Nutzen der Sektion nicht mehr gewährleistet sei, stellte



Otto Reinhardt

Viele Jahre verdienstvoller
1. Vorsitzender der Sektion Isartal

der Gründer und 1. Vorsitzende der Sektion, Georg Blab, mit Schreiben vom 23. Juli 1924 sein Amt zur Verfügung. Als weitere Folge dieser unerquicklichen Auseinandersetzungen verringerte sich der inzwischen auf 347 angewachsene Mitgliederstand auf 246. Das war damals schon eine Erfahrung dafür, wie schlecht sich echtes Bergsteigertum mit Parteipolitik verträgt. Aber letztlich hatten die politischen Quertreiber bei der Mehrzahl der Mitglieder keinen Erfolg. Mit überwiegender Mehrheit wurde der von Blab in Vorschlag gebrachte Otto Reinhardt zum Vorsitzenden gewählt. In seinen Händen lag dann die Führung der Sektion 17 Jahre lang ununterbrochen und, wenn man die ruhende Vereinstätigkeit von 1941—1946 und das Jahr 1948 seines Vorsitzes dazurechnet, sogar 24 Jahre lang,

fast die Hälfte des Bestehens unserer Sektion. An seiner Seite all die Jahre als Kassier das Sektionsmitglied Ludwig L u b e r , der Reinhardt überlebte und auch noch in den Jahren 1949—1952 in gleicher Eigenschaft dem Sektionsvorstand angehörte; nach seinem Tod übernahm seine Frau Josefine die Geschäfte des Kassiers bis zum Jahre 1963. Viele Jahre, auch wieder nach dem 2. Weltkrieg befand sich in der Wohnung des Ehepaares Luber wie auch heute noch die Geschäftsstelle der Sektion, nämlich in der Geyerstraße 14 in München, bei Verwandten des Ehepaares Luber, den Eheleuten B e c k , selbstverständlich Sektionsmitglieder.

Wir bauen eine Alpenvereinshütte

Das Jahr 1925 brachte der Sektion wieder ein normales, aber rühriges Vereinsleben mit reger Tourentätigkeit und interessanten Vorträgen. Aber eine Sorge bestand immer noch: Der Bauplatz für eine sektionseigene Hütte. Es war nicht verständlich, warum die Gemeinde Nasseireith, der Talort des Loreagebietes, sich gegen die Absichten der Sektion stellte. Als aber im Jahr 1926 Hermann F a l b e s o n e r , der damalige Besitzer des Gasthofes „Zum Stieglwirt“ in Nasseireith und zugleich Tiroler Landtagsabgeordneter, zum Bürgermeister von Nasseireith gewählt wurde, hatte die Sektion Isartal in ihm einen Mann und Förderer gefunden, der damals und in allen späteren Jahren Verständnis für die Bergfreunde und für den Fremdenverkehr in seiner Gemeinde zeigte. Ihm gelang es,



Ludwig Luber

engster Mitarbeiter von Otto Reinhardt, viele Jahre vor und nach dem 2. Weltkrieg Schatzmeister unserer Sektion, Ehrenmitglied.

Josefine Luber

Ehrenmitglied, viele Jahre die Seele der Sektion, übernahm nach dem Tode ihres Mannes die Tätigkeit des Schatzmeisters, bis auch sie in hohem Alter von uns ging.



den Gemeinderat von Nassereith von der Ordentlichkeit und Zweckmäßigkeit unserer Bestrebungen zu überzeugen und die Zustimmung des Gemeinderats zu unseren Plänen zu erreichen.

Am 2. November 1926 konnte endlich der Kaufvertrag über einen bereits ausgesuchten Hüttenplatz im Ausmaß von 1 342 qm im Gebiet der Lorea-Alm abgeschlossen werden. Gleichzeitig wurde dem Zimmermeister D a u m von Nasse-reith der Auftrag zur Ausführung des Hüttenbaus nach den schon längst vorbereiteten Plänen erteilt.

In den Jahren 1926—1928 war die Tätigkeit der Sektion fast ausschließlich und geradezu fieberhaft auf den Hüttenbau gerichtet. Die heutigen Sektionsmitglieder blicken mit Dankbarkeit zurück auf die damaligen Leistungen der Sektion, die diese Bergsteigerunterkunft hoch über Nassereith und weithin sichtbar vom Fernpaß, vom Zugspitzmassiv und von den Mieminger Bergen und Fernblick bietend in die Stubai- und Ötztaler Alpen aus eigener Kraft geschaffen hat. Möge ein solcher Geist der Opfer- und Schaffensfreude auch weiterhin die Sektion Isartal beseelen!

Nun, auf 2050 m Höhe wird ein Haus nicht so schnell gebaut wie im Flachland, mußte doch alles Material mühsam hinaufgeschafft werden. Im Herbst 1927 konnte das Richtfest gefeiert werden. Und als 10 Jahre nach der Gründung der Sektion Isartal, am 2. September 1928, die Hütteneinweihung erfolgen konnte, war dies der erste Höhepunkt in der Geschichte der jungen Sektion.

Hütteneinweihung der Lorea-Hütte, später Otto-Reinhardt-Hütte genannt

Aus der Vereins-Chronik und damaligen Presseberichten:

„Nicht nur für die Alpenvereinssektion Isartal, auch für die Tiroler Gemeinde Nassereith war der 2. September 1928 ein Festtag. Das kündeten schon am Samstag-Nachmittag die vielen weiß-roten Fahnen im Ort. Stammverwandten Gästen aus dem Reich galt der Gruß in den schönen Farben des Bruderlandes



Otto Reinhardt

bei der Ansprache zur Einweihung der Lorea-Hütte am 2. September 1928

Tirol: Bergsteiger aus München, 150 „Isartaler“ wurden erwartet. Dazu hatte das Ehrenmitglied der Sektion, Hermann Falbesoner, in seinem Gasthof eine festliche Tafel bereitet, an der sich die Isartaler mit den übrigen Festgästen unter den flotten Klängen der Ortskapelle zum Abendessen zusammenfanden. Das war ja gleichzeitig die Feier des zehnjährigen Bestehens der Sektion, was im allgemeinen kein bedeutender Abschnitt im Leben einer Alpenvereinssektion ist. Aber für die Isartaler hatte diese Feier doch besondere Bedeutung. Was sie in treuer Kameradschaft in diesen wenigen Jahren schufen, das kündigt nun weiterhin ein schmuckes, echtes Bergsteigerheim in über 2000 m Höhe.

Der Vorsitzende Otto Reinhardt, dessen rührigen Bemühungen mit in erster Linie die Verwirklichung des Planes und des Wunsches der Sektionsmitglieder nach einer eigenen Hütte im Arbeitsgebiet der Lechtaler Alpen zu danken ist, konnte bei mancherlei Darbietungen der eigenen Musikecke der Sektion und des Sängerkreises „Isarvorstadt“ Vertreter des Hauptausschusses der DÖAV, der Sektionen Füssen, TAK, Münchner Turnverein, Hochland und Alpenland, der Bergwacht, der Ortsgruppe München der Naturfreunde und viele andere begrüßen, die sich mit den Isartalern an ihrem Werk freuten.

Eine lange Menschengruppe kroch am frühen Sonntagmorgen von der alten Fernsteinfeste hinauf zur Lorea-Alm, obwohl das Wetter dieses Morgens nicht



Unsere Otto-Reinhardt-(Lorea-)Hütte, 2050 m, mit Loreakopf (rechts)

verheißungsvoll aussah. In dichtem Nebel vollzog sich der Aufstieg. Doch bereits unterhalb der Hütte lichtete sich das düstere Grau und man trat auf einmal hinaus in einen herrlichen Sonntagmorgen. Wahrhaft festlich, wie wenn sie sich zu diesem Ehrentag schön gemacht hätten, von gleißender Frühsonne übergossen, umstanden Loreakopf und seine Trabanten unsere jungfräuliche Hütte. Und als sich die 200 Bergsteiger um den vor der Hütte errichteten Altar scharten und während der Feldmesse der Sängerkreis Isarvorstadt die Lieder „Das ist der Tag des Herrn“ und „Sonntag ist's“ aus innerstem Gefühl in die Bergstille jubelte, da mußten die Herzen aller in tiefster Ergriffenheit zusammenklingen.

Während das Mittagläuten aus Nassereith herauftönte, in das sich das dumpfe Grollen der Böller mischte, sprach Otto Reinhardt vor den Stufen des Hütteneingangs, die Geschichte der Sektion und der neuen Hütte schildernd, den Dank an alle aus, die mithalfen, das schöne Werk zu schaffen. Vor allem dem Hauptausschuß für die Gewährung der Beihilfe, dem Zimmermeister Daum und Tischlermeister Ruepp, allen Mitgliedern, insbesondere Schatzmeister Luber und dessen Ehefrau, die alle die sorgenvollen Stunden der letzten Jahre so treu mit ihm geteilt hatten und ihm mit Rat und Tat zur Seite standen. Er dankte den fleißigen Trägern, die rund 50 000 Kilo in schwerer Arbeit auf Ihren Schultern zur Höhe gebracht hatten.“

Ein an der Feier teilnehmender Journalist schrieb:

„Der neue Alpenvereinsweg vom Beginn des eigentlichen Fernpasses ist der kürzeste, aber auch der steilste. Doch er ist gut und nicht schwierig und entzückt



Hermann Falbesoner,
Nassereith, Ehrenmitglied,
Förderer unserer Sektion;
bei der Einweihung der Lorea-Hütte

von Kehre zu Kehre ob seiner wundervollen Aussicht. Fichten, Kiefern, Kranebitten und später auch Latschen begleiten ihn. Da und dort grüßt noch eine späte Blume, ein roter Klee, ein gelber Stern des Löwenzahn und ein violetter Pantoffelblütler. Das Almrausch ist längst verblüht, die feinen Nadeln der Lärchen färben sich schon — früher als sonst herbstelt es in diesem Jahr auch am Berg. Smaragden schimmern aus dem Tal die Fernseen herauf, bald greift das Auge die Fernpaßstraße. Höher und höher wachsen die Berge, bis wir oben auf Lorea schließlich

eine der schönsten Fernsichten

in den Alpen genießen. Da stehen im Nordost Gartnerwand und Grubigstein und anschließend das Wetterstein mit Deutschlands höchstem, neuschneebedeckten Berg. Drüben die Mieminger mit dem nahen Wanneck und hinter dem langen Rücken des Simmerings und des Tschirgants die Gletscherwelt der Ötztaler. Und noch weiter reicht das Blickfeld vom Hausberg der Hütte, vom 2473 m hohen Loreakopf, hinaus in die Ammergau und Allgäuer nach Norden und Nordwesten, hinein bis zur Bernina im Südosten.

Das Schutzhaus steht auf sektionseigenem Grund. Mit (damals) 14 Matratzen und einer großen Zahl von Notlagern, einem behaglichen Wohnraum und einer geräumigen Küche bietet es gute Unterkunft.“



Nun steht sie, unsere Lorea-Hütte, die wir an ihrem 25. Geburtstag in Otto Reinhardt-Hütte in Würdigung der Verdienste dieses Mannes um die Sektion und den Bau der Hütte umbenannten, seit 40 Jahren in stolzer Höhe, im Winter kaum zugänglich, umtost von manchen Stürmen, nicht nur der Natur, sondern auch bös-

artiger Menschen, besonders in den Wirren nach dem 2. Weltkrieg. Durch die Trennung Österreichs von Deutschland am Ende des Krieges wurden wir wieder einmal von unserem schönen Arbeitsgebiet, von unserem Grund und Boden in Tirol und unserer trauten Lorea-Hütte abgeschnitten. Manche glaubten, deutsches Eigentum auf österreichischem Boden als herrenloses Gut betrachten zu können. Trotz fleißiger Bewachung durch unsere Freunde und durch die Gendarmerie von Nassereith wurde damals in die Hütte eingebrochen und schließlich die ganze Einrichtung geraubt. Matratzen, Decken, die gesamte Kücheneinrichtung, selbst das in die Tischplatte eingelegte Linoleum waren verschwunden. Durch die zertrümmerten Fenster und Türen konnten ungehindert Schnee und Regen eindringen. Zimmermeister Daum, der Baumeister der Hütte, ging aber sogleich unaufgefordert daran, die größten Schäden vorläufig auszubessern und damit die Hütte vor dem gänzlichen Verfall zu bewahren.

Dem Deutschen Alpenverein wurde der gesamte Hüttenbesitz auf österreichischen Boden enteignet und unter Treuhänderschaft gestellt. Es sei heute vergessen und nur noch der historischen Entwicklung wegen erwähnt, daß verschiedene österreichische Sektionen unter Ausnützung der damaligen politischen und rechtlichen Unklarheiten versuchten, sich unsere Hütte anzueignen. Jedoch trat der für den deutschen Hüttenbesitz in Österreich beauftragte Treuhänder, Hofrat B u s c h in Innsbruck, diesen unlauteren Bestrebungen mit der gebotenen Energie und Sachlichkeit entgegen. Mit der Lockerung der Grenzsperrung zwischen Deutschland und Österreich — manche Sektionskameraden hatten zuvor schon auf Schleichwegen nach Nassereith und zu unserer Hütte gefunden — machte sich die Sektion in gewohnter Kameradschaft und Opferwilligkeit, die den



Otto-Reinhardt-(Lorea-)Hütte gegen Wetterstein und Mieminger Berge



Gründerjahren nicht nachstand, sofort daran, die ausgeplünderte Lorea-Hütte wieder instandzusetzen. Durch reichliche Geld- und Sachspenden konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit das Nötige beschafft werden. Den Transport dieser Güter übernahmen viele der jungen Mitglieder. So wurden wir auf unserer Hütte wieder heimisch, wengleich die offizielle Rückgabe der deutschen Alpenvereinshöhlen und damit unserer Otto-Reinhardt-Hütte an ihre rechtmäßigen Eigentümer erst am 23. Oktober 1958 erfolgte. Das war im 30. Jahre ihres Bestehens.

In den letzten 10 Jahren wurden unter der Leitung des seit 1959 amtierenden 1. Vorsitzenden Ludwig Sprang und unter Mithilfe der heranwachsenden jungen Generation verschiedene Erneuerungs- und Ausbesserungsarbeiten in und an unserer Otto-Reinhardt-Hütte vorgenommen. Zunächst war 1960 die Erneuerung des Daches erforderlich. Man verzichtete darauf, ihr wieder ein Schindeldach zu geben und ersetzte es durch ein Aludach. Sonderspenden der Sektionsmitglieder erleichterten die finanzielle Seite, während den zur jungen Generation zählenden Kameraden Zacherl und Hintermeier, beide Männer vom Fach, Dank und Anerkennung für die Leitung und Durchführung der fachlichen Arbeiten ebenso gebührt wie dem bewährten Nassereither Kameraden Falbesoner jun. für die mühevolle Arbeit, das für die Erneuerung notwendige Material zur Hütte zu schaffen.

Bei regem Besuch der Lorea-Hütte, insbesondere für die „Großveranstaltungen“ der Sektion wie für die alljährliche Sonnwendfeier, waren der Schlafgelegenheiten zu wenig. Deshalb wurde 1961 das Dachgeschoß vom Erbauer der Hütte, Zimmermeister Daum aus Nassereith, zu einem zusätzlichen Schlafraum ausgebaut. Daß die Hütte im Bereich einer Alm liegt, wurde uns durch die „Hinterlassenschaften“ des lieben Viehs rund um unsere Hütte allmählich zu deutlich dokumentiert. Dagegen mußte etwas getan werden und deshalb wurde unser Grundbesitz wiederum mit viel Arbeit der jüngeren Sektionsmitglieder und auch noch im Jahr 1961 mit einem Drahtzaun umfriedet.

Als schließlich im Sommer des Jahres 1967 der Küchenherd samt Kamin erneuert werden mußte, hatten wir wochenlang mit dem Wettergott zu kämpfen, diesmal nicht als Bergsteiger, sondern als Mieter eines Innsbrucker Hubschraubers, der dann doch an einem August-Samstag ein Loch in der Wolkendecke fand, um der wartenden Arbeitsdienstgruppe unter Führung der Kameraden Haberl sen. und jun. den neuen „Speisenwärmer“ zu bringen.

Im Jahr des 40. Geburtstages unserer Otto-Reinhardt-Hütte kann die Sektion Isartal melden, daß dort oben auf der Lorea-Alm ein schmuckes, gut instand gehaltenes Bergsteigerheim steht. Die alpinen Freunde, die auf solche Unterkunftsmöglichkeiten angewiesen sind und sie zu schätzen wissen, die berg-

steigerische Rücksicht und Disziplin kennen, die vielleicht selbst solche unbewirtschaftete und daher nicht immer beaufsichtigte Hütten zu verwalten und zu betreuen haben, werden aber unseren Kummer verstehen, wenn Gelegenheitswanderer und Rowdies auf ihre Art mal das Hüttenleben kosten wollen, dabei fremdes Eigentum beschädigen, die Ruhe stören, sinnlos das Holz verbrennen, das sie nicht hinaufgeschafft haben, und nicht einmal die geringe Hüttengebühr entrichten. Da hat es manchmal selbst der „Hüttendienst“ schwer, mit dem nach Möglichkeit wenigstens an den Wochenenden des Sommers die Hütte besetzt ist. Wir murren zwar über diese Widrigkeiten, aber wir lassen uns die Freude an unserer Hütte nicht nehmen, womit wir auch eine Pflicht den echten Bergsteigern gegenüber erfüllen, ihnen in einem mit Hütten schwach besetzten Gebiet eine freundliche Unterkunft zu bieten. Das möge ihnen und uns unsere Otto-Reinhardt-Hütte noch viele Jahrzehnte sein. Die Sektion Isartal betrachtet das als eine ihrer vornehmsten Aufgaben.

Ein Kreuz auf dem Loreakopf

In der Hauptversammlung des Jahres 1963 wurde von dem damaligen Hüttenwart der Otto-Reinhardt-Hütte, dem Kameraden Max Roth, der Antrag gestellt, auf dem Loreakopf ein Gipfelkreuz zu errichten. Dieser Antrag fand sofort allgemeine Zustimmung. Der Spendenaufruf fand wieder opferwillige Sektionsmit-



Sektionsmitglieder errichten am 18. Juli 1964 das Kreuz auf dem 2473 m hohen Loreakopf



gliedert, so daß bald mit den Vorarbeiten begonnen werden konnte. In der Vereins-Chronik steht: „Die Hauptarbeit jedoch, das Hinaufschaffen des erforderlichen Materials sowie die Errichtung und Verankerung des 4¹/₂ m hohen Kreuzes muß als eine Meisterleistung kameradschaftlicher Zusammenarbeit unter schwersten Bedingungen bewertet werden. Die einheimische Bevölkerung von Nassereith und Umgebung verfolgte unsere Absicht, auf einem ihrer schönsten Gipfel ein Gipfelkreuz zu errichten, mit viel Sympathie.“

Kreuzeinweihung auf dem Loreakopf am 6. September 1964

Am Samstag, dem 5. September 1964, konnte schon nachmittags eine Anzahl Isartaler beim Bummel durch Nassereith beobachtet werden. Denn abends sollte eine Vorfeier zu der Kreuzeinweihung auf dem Loreakopf stattfinden. Im vollbesetzten Saal des Gasthauses Stiegl trafen sich die Isartaler aus München, Augsburg und Haunstetten, viele mit ihren Angehörigen, mit Gästen und Ehrengästen aus Nassereith, dem Talort unserer Loreahütte. Der 1. Vorsitzende der Sektion, Ludwig Sprang, konnte unter den Gästen den 2. Bürgermeister von Nassereith, Herrn Vasser, begrüßen, der in seinen Begrüßungsworten auch die Glückwünsche des Bezirkshauptmanns von Imst überbrachte. Unter den weiteren Ehrengästen wie Herrn Rappold von der Gemeindekanzlei, Vertretern des Gendameriepostens Nassereith, Herrn Hammerle vom Verkehrsverein freuten wir uns besonders, Herrn Zimmermeister Daum in unserer Mitte zu haben, der schon unsere Loreahütte erbaut hatte und nun auch der Hersteller des Gipfelkreuzes auf dem Loreakopf war, das am nächsten Tag eingeweiht werden sollte. Eine zünftige Nassereither Musik sorgte für die Stimmung einer frohen Gesellschaft bis um Mitternacht. Auch die Tanzfreudigen kamen bei den flotten Weisen der Kapelle auf ihre Rechnung. Aber dann wollten doch die meisten noch einige Stunden Schlaf vor dem Aufstieg haben. Quartiere waren für alle vorhanden. Ein Teil der jungen Gilde stieg allerdings gleich nach Mitternacht zur Hütte hinauf, wo sich schon im Laufe des Samstag-Nachmittags eine Gruppe Isartaler eingefunden hatte. Auch sie verbrachten dort oben einen gemütlichen Hüttenabend mit dem Vorteil, in der Frühe schon auf der Hütte zu sein und doch etwas länger schlafen zu können.

Denn diejenigen, die in Nassereith bis nach Mitternacht gefeiert hatten, mußten am Sonntag um 5 Uhr früh zur Otto-Reinhardt-Hütte aufbrechen. Die Autos fuhren in Richtung Gipsmühle. Als der Tag zu dämmern begann, war der Himmel grau verhangen. Kleine Gruppen verschwanden im steilen Waldpfad. Es

dauerte nicht lange, da störte dunkles Grollen die Stille, ein Morgengewitter. Bald krachte es gewaltiger, Blitze fuhren vom Himmel. Es regnete in Strömen, Hagelschauer kamen dazwischen. Nach einer guten Stunde hörte das Unwetter auf. Trotz des Regens waren die Isartaler Bergsteiger weitergegangen. Wie angezogen vom Gipfelkreuz wollten an diesem Festtage alle pünktlich oben sein. Nicht mehr weit von der Hütte kam die Sonne durch, blauer Himmel. Hatte Petrus doch ein Einsehen am großen Tag der Isartaler? Freude strahlte aus allen Gesichtern. Gegen 8 Uhr kamen die letzten auf die Hütte. Für die neu Angekommenen hatten die Kameraden, die oben übernachtet hatten, schon Tee bereitet. Es war eine gute Stärkung, verbunden mit einer kleinen Brotzeit. Zum Glück war nun schönes Wetter, sonst wäre unsere gute Hütte für uns alle viel zu klein gewesen. Gestärkt machte man sich auf den Weg zum Loreagipfel, 2473 m. Wie immer bot der Weg vom Joch zum Gipfel eine schöne Aussicht, bald leuchtete das girlandengeschmückte Kreuz auf, das fleißige Sektionskameraden aufgerichtet hatten. Eine stattliche Zahl von Bergsteigern war gegen 10.15 Uhr auf



Nach der Kreuzeinweihung
auf dem Gipfel
des Loreakopfes

dem Gipfel versammelt. Eine kleinere Gruppe, der der Weg zum Gipfel doch etwas beschwerlich schien, blieb auf der Hütte, einige Nachzügler gesellten sich dazu.

Nach einer kurzen Ansprache des 1. Vorsitzenden nahm unser verehrtes Sektionsmitglied, Herr Studienprofessor Arthur Hochgesang, die Weihe des neuen 4 $\frac{1}{2}$ Meter hohen Gipfelkreuzes vor, das sich geschmückt vom blauen Himmel abhob. In seiner eindrucksvollen Predigt in fast 2500 Meter Höhe stand das nun weithin leuchtende Kreuz im Mittelpunkt. 73 Bergsteiger trugen sich anschließend als erste in das neue Gipfelbuch ein. Möge der vom 1. Vorsitzenden ausgesprochene Wunsch in Erfüllung gehen, daß das Kreuz viele Jahre zur Freude und Besinnung über dem Gipfel leuchten möge.

Raschen Schrittes ging es wieder zur Hütte zurück. Leider war das schöne Wetter wieder schnell vorbei, rasch verhüllten Wolken das eben eingeweihte Kreuz. Bei der Hütte wurde noch eine hl. Feldmesse gelesen, auch zum Gedenken an die verstorbenen Sektionsmitglieder. Über hundert Personen umstanden den mit Liebe hergerichteten Altar, Kirchenlieder hallten um das Bergsteigerheim. Dankesworte galten noch den wackeren Isartalern, die das Kreuz dort oben errichteten, vor allem unserem Hüttenwart Max Roth.

Nun war aber die längst verdiente Stärkung fällig. Zur großen Freude aller gab es sogar 150 Flaschen Bier, die unser Kamerad Falbesoner, Nassereith, nach oben gebracht hatte. Die meisten mußten am Sonntag noch absteigen, leider bei Regen. Diejenigen aber, die noch einige Tage auf der Hütte bleiben konnten, fanden am nächsten Morgen alles weiß vor. Niemand ließ sich durch das Wetter das schöne Erlebnis dieses Tages und die Freude nehmen, daß nun vom höchsten Gipfel unseres Arbeitsgebietes ein Kreuz in die Lande und hinüber zu den vielen anderen Gipfelkreuzen unserer schönen Alpen grüßt.

Es war ein Festtag unserer Sektion.

Ludwig Sprang



Unseren toten Kameraden zum Gedenken

In der Mitgliederversammlung des Jahres 1967 wurde der Antrag des 1. Vorsitzenden, Ludwig Sprang, für die verstorbenen Sektionsmitglieder eine Ehrentafel im Gebiet unserer Lorea zu errichten, einstimmig gebilligt. Als einziger hierfür geeigneter Platz kam schließlich nur der Holzplatz auf dem Weg zur Otto-Reinhardt-Hütte in Frage. Da sich kein geeigneter Naturfelsen für die Anbringung einer Tafel bot, mußte für die Mosaik-Gedenktafel Material zum Bau einer Pyramide zusammengetragen werden. Und dann war es wieder der Arbeitswille der jüngeren Sektionsmitglieder einschließlich der Jungmannschaft, die einige hundert Kilo Zement zum Holzplatz schleppten und am Wochenende des 27./28. Juli 1968 das Denkmal errichteten. Am 8. September 1968 wurde es mit einer eindrucksvollen Feier eingeweiht, zu der sich 120 Bergsteiger vor dem Denkmal versammelt hatten. Am Vorabend waren zu der Veranstaltung der Sektion Isartal im vollbesetzten Saal des „Stieglwirts“ in Nasse-reith viele Gäste aus der Bevölkerung mit dem Bürgermeister an der Spitze gekommen. Die Verbundenheit der Einheimischen mit unserer Sektion kam auch durch die Anwesenheit von Vertretern des Bezirkshauptmanns in Imst und des Bergrettungsdienstes zum Ausdruck.



Das von Sektionsmitgliedern auf dem „Holzplatz“ am Wege zur Otto-Reinhardt-Hütte errichtete Denkmal.



Mosaiktafel am Gedenkstein auf dem „Holzplatz“
am Wege vom Fernstein zur Otto-Reinhardt-Hütte

gebrachte Habe verloren Um das Maß voll zu machen, nahm uns ein anderer Luftangriff auch noch den Hauptteil unserer Ausrüstungskammer, die bei unserem Kameraden Luber untergebracht war, weil das Haus in der Geyerstraße zur Hälfte bis hinunter in den Keller ebenfalls zerstört wurde.

In diesem Zusammenhang ist auch die Feststellung interessant, daß sämtliche Gaststätten, in denen Isartal seit seinem Bestehen einmal ein Heim hatte, durch den Luftkrieg vollkommen vernichtet worden sind. Angefangen vom Nürnberger Hof, Ecke Bayer- und Paul-Heysesstraße, in dessen Nebenzimmer am 6. Juni 1918 die Alpenvereinssektion Isartal gegründet worden ist, über den Kreuzbräu in der Brunnenstraße und den Stadtkeller am Rosenheimer Berg, an den sich so viele schöne Erinnerungen des Erfolgs und des Aufstiegs der Sektion knüpfen, bis zum Königsbauer, unter dessen Trümmern nun so viel unseres mit Eifer und Hingabe erworbenen Besitzes begraben liegt. Auch das Heim unserer ehemaligen Schiabteilung, der Gambrinus in der Corneliusstraße, ja sogar das Gasthaus Aibl, Ecke Thalkirchner- und Müllerstraße, in dem wir zu unseren Ausschußsitzungen zusammenkamen, erlitten das gleiche Schicksal

Hier sei auch erwähnt, daß uns durch die unschöne Handlungsweise einiger Mitglieder unsere Schihütte Anklalm, die uns mehr als 20 Jahre ein wertvoller Stützpunkt war, leider verloren gegangen ist. Damit gewinnt der alte Plan, der nur durch den Krieg vereitelt wurde, eine eigene Schihütte zu bauen oder zu erwerben, erneut erhöhte Bedeutung. In dieser Richtung sind auch bereits Verbindungen aufgenommen

Im Jahr 1945 mußten auf Weisung der Besatzungsmächte der Deutsche Alpenverein und somit alle Sektionen die Tätigkeit einstellen. Seitdem wurde in dauernden Verhandlungen und mit Eingaben versucht, die Beseitigung dieser Verfügung zu erreichen, was aber erst im vorigen Jahr (1947) gelang. Allerdings wurden zunächst nur die ehemaligen Sektionen als Einzelvereine zugelassen. Diese durften die Bezeichnung „Alpenvereinssektion“ jedoch nicht mehr führen, sondern mußten einen anderen Namen wählen . . . Und so wurde aus unserer „Sektion Isartal“ der „Alpenklub Isartal“, der sich als solcher neu konstituieren mußte . . . Am 9. Dezember 1947 erhielt der „Alpenklub Isartal“ unter der Nummer C 1312 die Lizenz und damit die Genehmigung zur Aufnahme seiner Tätigkeit auf Grund seiner neuen Satzung . . . Ist das, was hier von den letzten 6 schweren, hinter uns liegenden Jahren berichtet wurde, auch meistens nicht erfreulich, so dürfen wir doch den Glauben an die Zukunft und an unsere gute Sache nie verlieren, sondern müssen als echte, zähe Bergsteiger uns mühen und alles daran setzen, das Verlorene wieder



Peter Kormann
Erster Vorsitzender
der Sektion
nach dem Ende
des 2. Weltkrieges

zu gewinnen! Ein Ruf, der sich besonders an die Jugend in unseren Reihen richtet, welche die Tradition Isartals und der Bergsteigerei weiter zu tragen und aus den Händen der Älteren, die ihr mit ihrer Erfahrung und ihrem Rat gerne zur Seite stehen wird, die Arbeit und die Führung zu übernehmen berufen ist!

Und so wollen wir denn, Jung und Alt, Schulter an Schulter in bewährter Bergkameradschaft weiterhin zusammenstehen und an die Arbeit gehen! Berg Heil!"

Wurde Otto Reinhardt auch noch einmal, im Jahre 1949, das zugleich sein Todesjahr wurde, Sektionsvorstand, so war dies doch sein letzter, bedeutender Appell an die Sektion. Wie drücken sich in diesen Worten, die man als sein Vermächtnis bezeichnen möchte, nochmals die Begeisterungsfähigkeit dieses Mannes und seine Hingabe an die Sektion und die Bergsteigerei aus! Worte, die nicht nur für die damalige schwere Zeit der Sektion galten, sondern die wir für alle Zeit der Arbeit der Sektion voransetzen wollen. Die letzten 20 Jahre der Sektionsarbeit, darunter schon 10 Jahre unter dem jetzigen 1. Vorsitzenden Ludwig Sprang, haben gezeigt, daß dieser Geist in der Sektion weiterlebt. Aus ihm wurden der Wiederaufbau der Lorea-Hütte, das Gipfelkreuz, unser Schiheim auf der Setzberg-Alm und nun der Gedenkstein auf dem Holzplatz unterhalb der Otto-Reinhardt-Hütte geschaffen.

Der Schisport in der Sektion



Mit der starken Zunahme des Alpinismus nach dem 1. Weltkrieg breitete sich auch der Schisport immer mehr aus. So bildete sich auch innerhalb der Sektion bald nach ihrer Gründung eine Schiabteilung. Ihr Bestreben richtete sich in erster Linie auf den Besitz eines eigenen Schiheimes, worum sie schwer zu kämpfen hatte. Die zunächst gepachtete Mühltaler Alm bei Lenggries konnte wegen des Einspruchs der in diesem Gebiet tätigen Alpenvereinssektion Hochland nicht gehalten werden.

Man siedelte dann auf die Ankl-Alm bei der Brecherspitze über. Gleichzeitig bot sich auch eine Unterkunft auf der Schindelberg-Alm am Sudelfeld. Diese beiden Schiheime blieben lange im Besitz der Sektion, die Ankl-Alm bis nach dem Kriegsende. In den folgenden Jahren hatten wir Schiunterkünfte auf der oberen Maxlrainer Alm und im Berggasthof Duffner, beide im Rotwandgebiet. Schließlich konnte die ideal gelegene, neu erbaute Setzbergalm am Wallberg im Oktober 1955 zu einem günstigen Pachtvertrag erworben werden. — 80 Prozent der Sektionsmitglieder, darunter auch noch ältere Semester, sind Schiläufer.

Seit 1952 veranstaltet die Sektion alljährlich, meistens im Februar, ihren Otto-Reinhardt-Gedächtnislauf, einen Abfahrtswettbewerb innerhalb der Sektion, an dem sich auch unsere Kameraden aus Augsburg und Haunstetten immer rege beteiligen. In den letzten Jahren wurde er im Bereich unserer Setzbergalm ausgetragen.



1925 auf der Anklalm



1968 Unsere Schiunterkunft auf der Setzbergalm

Dem Abfahrtslauf folgt im Frühjahr in München die Siegerfeier, eine willkommene Gelegenheit zum gesellschaftlichen Zusammensein aller Teile der Sektion bei froher Stimmung, Musik und Tanz. Die Sektion stiftete für die „Männer- und die Frauenabteilung“ je einen Wanderpokal, der jenen verbleiben soll, die drei Jahre hintereinander den 1. Preis erringen. „Leider“, meinte der Schatzmeister, ist dieser Fall 1968 schon eingetreten. Frau Gerda W a g e , die Gattin des Hüttenwarts der Setzbergalm, und Kamerad Kurt J u r i s c h sind diese tüchtigen Schiläufer.



Der Alltag des Vereinslebens

Wenn zu unseren Sektionsabenden am Donnerstag jeder Woche, derzeit im Thomasbräu am Kapuzinerplatz in München, nur etwa 10 Prozent unserer rund 500 Mitglieder erscheinen, so entspricht das zwar den Erfahrungen in anderen Vereinen und auch Alpenvereinssektionen, hat seinen Grund aber auch in der hohen Zahl von auswärtigen Mitgliedern (rund 18 Prozent des Mitgliederstandes). Wenngleich uns erfreulicherweise die Augsburger und Haunstettener Kameraden öfters besuchen, so ist ihnen doch eine wöchentliche Fahrt nach München nicht zumutbar. Sie haben an ihren Heimatorten ihre eigenen Sektionsabende, zu denen sich mehrmals im Jahr auch Mitglieder des Münchner Vorstandes einfinden.

Wesentlich mehr Mitglieder kommen zu den Lichtbildervorträgen während des Winterhalbjahres, die teilweise von Sektionsmitgliedern mit Aufnahmen und Erzählungen von ihren Bergfahrten bestritten oder für die bekannte Alpinisten gewonnen werden, die uns schöne und auch lehrreiche Bilder aus unseren heimischen Bergen, aber auch von Expeditionen in anderen Teilen der Welt vorführen.

Zu den gesellschaftlichen Veranstaltungen gehören jedes Jahr eine Nikolaus- und Weihnachtsfeier. Ludwig Sprang kennt das Innenleben seiner Sektion so gut und er hat (meistens) einen so herzhaften Humor, daß sich seit Jahren kein besserer Nikolaus als er fand. Unter den weiteren Mitwirkenden sind zwei der ältesten Mitglieder, Franz Hügler und Otto Neumayer, während unser Kamerad und Musikstudent Reinhard Löchle, selbst am Hackbrett sitzend, volkstümliche Musik bietet.

Unsere vierteljährlich erscheinenden Rundschreiben kündigen auch Führungstouren in den Alpen durch unsere beim DAV hierfür ausgebildeten Kameraden an. In diesem Sommer waren es z. B.:

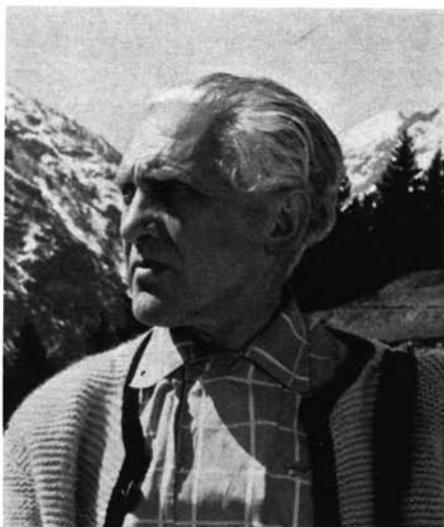
Ortler

Dachstein

Lalidererspitze

Wildgerlosspitze

Fuscherkarkopf-Nordwand



Franz Hügler

1. Vorsitzender der Sektion 1950–1952



Franz Speckmaier
1. Vorsitzender 1953–1958

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß in den letzten 20 Jahren nur ein tödlicher Bergunfall einen Kameraden aus unserer Mitte gerissen hat, der aber nicht im Rahmen einer Sektionsveranstaltung passierte.

Kommt die Beteiligung an Führungstouren hauptsächlich aus den Kreisen der jüngeren Mitglieder und Bergsteiger, so finden die Gemeinschaftswanderungen bei allen Altersklassen der Sektion viel Zuspruch. Sie sollen Jung und Alt bei leichteren Wanderungen zusammenbringen und damit den Zusammenschluß und die Kameradschaft in der Sektion erhalten und fördern. Einige der letzten Programme solcher Wanderungen:

Nach Rinnen zur Hütte unserer Haunstettener Kameraden

In die Wildschönau (Hochbachjoch — Roßkopf — Brentenjochhütte)

Wanderung über den Waldlehrsteig im Ebersberger Forst



Gemeinschaftsfahrt
nach Kaltern
(Südtirol)
13.—15. Mai 1966

Die Jungmannschaft unserer Sektion

Aufgabe der Alpenvereinssektion ist es auch, die heranwachsende Jugend an den Berg- und Schisport heranzuführen und sie zu verantwortungsbewußten Bergsteigern und Freunden der Bergwelt zu erziehen. Seit 1966 haben unsere Sektionskameraden Willibald Spinnler und Walter Fürsicht diese vornehme und dankbare Aufgabe übernommen. Die Jungmannschaft hat ihre eigenen Zusammenkünfte, in denen sie auch die theoretischen Grundlagen erfährt, die jeder Bergsteiger und Kletterer wissen muß, vom Kartenlesen und der Verwendung des Kompasses über die Seilknoten bis zur Ersten Hilfe. Die Sektion kann mit Befriedigung beobachten, daß diese Ausbildung schon schöne Fortschritte zeigt und daß wir aus der Jungmannschaft einen Nachwuchs echten Isartaler Geistes bekommen werden. Mit Ihren Arbeitsdienstleistungen wie Verbesserung und Kennzeichnung der Wege in unserem Arbeitsgebiet und zuletzt bei der Errichtung des Totengedenksteins hat sich die Jungmannschaft viel Anerkennung in der Sektion erworben. Der bisherige Höhepunkt ihres „Eigenlebens“ war die Korsikafahrt im Sommer dieses Jahres. Es war ihr Stolz, alle Vorbereitungen und die Durchführung selbst organisiert zu haben. Wir freuen uns über diesen Geist in unserer Jungmannschaft, von der wir gar nicht erwarten, daß sie brave Buben sind, sondern ganze Kerle werden.



Aus den Fahrtenbüchern der Jungmannschaft

Ein Wunsch wird Wirklichkeit

„Pallavicinirinne“ — welch einen Klang hat doch dieser Name im Bergsteigerkreis. Wie viele Erzählungen und Berichte hat man schon über diese Route auf den Großglockner gehört oder gelesen und es gibt wohl nicht viele Eiskletterer, die diese Tour nicht auf Ihrem Wunschzettel stehen haben.

Der Gedanke, die Pallavicinirinne zu durchsteigen, reifte bei meinem Gefährten Sepp und mir, als wir die Wiesbachhornnordwestwand durchstiegen hatten und vom Gipfel des Wiesbachhorns auf den Großglockner hinüberschauten. Doch für das laufende Jahr war es bereits zu spät und so mußten wir uns noch bis zur nächsten Saison gedulden.

Am Pfingstsamstag 1963 standen wir dann am Parkplatz auf der Franz-Josefs-Höhe und schauten auf den Fuß des Großglockners, denn mehr gaben die Wolken von ihm nicht frei. Doch mit einer Portion Optimismus auf gutes Wetter im Rucksack machten wir uns zur Hofmannshütte auf. Während des Mittagessens



Führungstour auf den Großglockner

ging es an zu regnen und wir sahen unsere Tour schon entschwinden. So wägten wir unsere Chance ab und kamen zu dem Entschluß, bis zur Biwackschachtel können wir auf jeden Fall gehen und morgen sehen wir schon, wie das Wetter ist. Die Pasterze wurde überquert und dann gings zur Biwackschachtel hinauf.

Nach schlechtem Schlaf — die Biwackschachtel war überfüllt — standen wir am Pfingstsonntag um 4.00 Uhr auf. Das Wetter war schön und so querten wir zur Pallavicinirinne hinüber. Wir waren die 4. Seilschaft und konnten die Spuren der ersten benutzen. Der Bergschrund war leicht zu überwinden und nun stand die Pallavicinirinne direkt vor uns. Es war für uns wirklich ein einmaliger Anblick und die Rinne nahm uns in hren Bann.

Die Verhältnisse waren sehr ideal und es reihte sich Seillänge an Seillänge. Je näher wir der Glocknerscharte kamen, umso mehr wich die innerliche Spannung und nach 5 Stunden waren wir um 10.00 Uhr vormittags auf der Scharte angelangt. Die letzten paar Meter zum Gipfel waren gleich bewältigt. Doch leider machte das Wetter wieder zu und es begann zu schneien. Nach einer kurzen Rast stiegen wir hinunter zur Adlersruh und stillten Durst und Hunger.

Über den Hofmannsgletscher ging es dann wieder zur Franz-Josefs-Höhe hinab. Dort angekommen, schauten wir immer wieder zur Rinne hinüber und konnten es noch gar nicht glauben, daß bereits alles hinter uns lag.

Albert Lang

Unseren Opfern der Berge ein ehrendes Gedenken!

1. **B u s c h** Friedrich, 22. 7. 1921
Absturz in den Wänden des Oberraintalschrofens
2. **N e u h a u s e r** Georg, 23. 10. 1921
bei Überschreitung des Hohen Göll im Schneesturm
umgekommen
3. **G ö t z** Anton, 1923
in den Bergen tödlich abgestürzt
4. **K o h l** Hermann, 1927
Absturz in der Benediktenwand
5. **K o p p** Siegfried, 1927
Lawinentod bei Seefeld
6. **U n s i n n** Toni, 1937
Absturz in der Benediktenwand
7. **H e i n d l** Ludwig, 1937
Absturz in der Nordkante des Zwölferkopfs im Wetterstein
8. **B r ü c k m e i e r** Georg, 1937
Lawinentod an der Hocheisspitze bei Berchtesgaden
9. **K a r m a n n** Anton, 1939
Absturz in der Benediktenwand
10. **S c h w a r z** Knut, 10. 12. 1960
Absturz an der Zugspitze



Blick vom Lager zur Capo Larghia, 2520 m

berg Calvis, dem Capo del Vetto (775 m), wollten wir endlich einmal einen Sonnenaufgang erleben, was uns bei der bisherigen Wetterlage leider immer versagt war. Morgens um 4 Uhr brachen wir bei sternklarem Himmel auf und plagten uns durch weglose, verkohlte Maccia zum Gipfel. Schwarz wie die Kaminkehrer begrüßten wir uns um 6 Uhr bei dichtem Nebel am Gipfelkreuz mit einem ironischen „Glück auf“. So wurde auch aus diesem Sonnenaufgang nichts, wie uns der Wettergott auch bei den folgenden Bergtouren nicht immer sehr wohlgesinnt war.

Nach einer knappen Woche in Calvi besserte sich das Wetter und nun hieß es für uns: Auf ins Asco-Tal! Am Ende der Fahrstraße schlugen wir unter weit ausladenden Kiefern unser Lager auf. Gleich am ersten Tag unternahmen wir eine 11-stündige Tour über die Mufrella (2148 m) und drei weitere Gipfel zum Al Carozzo (2139 m). Der weglose Abstieg ins Tal führte uns an herrlichen Badegumpen vorbei, die uns eine willkommene Erfrischung boten.

Nach dieser anstrengenden Tour nahmen wir am nächsten Morgen um halb 3 Uhr den Monte Cinto in Angriff. Über steile Geröll- und Schneefelder betraten wir nach 5 Stunden den höchsten Punkt Korsikas (2707 m). Wie es auf dieser Insel üblich ist, trübte sich vormittags der Himmel wieder ein und so mußten wir auch hier, wie meistens, auf eine sonst sehr aufschlußreiche Fernsicht verzichten.

Während Walter und Thomas anderntags eine Erkundungstour unternahmen, fuhren die restlichen drei nach Asco, dem „Zermatt“ Korsikas und kauften dort den gesamten Eierbestand des Dorfes auf, der mit 9 Stück nicht einmal zu einer Mahlzeit reichte. Nach einem wohlverdienten Ruhetag gingen wir den Pic von Cube (2230 m) in 2 Gruppen an. Während Manfred, Dieter und Martin auf dem Normalweg dem Gipfel zustrebten, bezwangen Walter und Thomas als Erste die SSO-Kante.

Nach diesen schweren Tagen brachen wir unseren „Kühlschrank“ im Asco-Tal wieder ab, um vom Viro-Tal aus den schönsten Berg der Insel, die Paglia Orba (2523 m) zu besteigen. Diese Tour belohnte uns durch eine herbe Schönheit für viele Mühen und Entbehrungen und bildete den Abschluß unserer Korsika-Bergfahrt.

Wieder im Lager angekommen, bereiteten wir uns eine zünftige bayerische Mahlzeit. Auf der Speisekarte stand: Schweinebraten, Knödel, Salat und Bier. Leider entsprachen die Knödel nicht ganz unseren Erwartungen, sodaß wir damit ein vergnügliches Zielwerfen auf die umstehenden Bäume veranstalteten, wobei die Knödel ihre ursprüngliche Form behielten. In Bastia stellten wir fest, daß durch den Streik das französische Schiff nicht fuhr. Nach 2-tägigem Warten gelang es uns, mit einem uralten italienischen Frachter nach Livorno überzusetzen.

Während Korsika langsam unseren Blicken entschwand, dachte jeder noch einmal an den betäubenden Duft der Maccia, die schneebedeckten Berge und das tiefblaue Meer. Diese Insel schenkte uns viele schöne Stunden und sah uns hoffentlich nicht zum letztenmal.

Walter Fürsicht

Sektionsfreunde aus dem schwäbischen Nachbarlande

Wenn wir von der Sektion Isartal sprechen, so ahnen die Außenstehenden wohl nicht, daß wir kein rein Münchner Verein mehr sind. Unter unseren Fittichen leben auch zwei Gruppen des benachbarten Schwabenlandes: Seit 1930 schon die Bergsteigergruppe des Turn- und Sportvereins Haunstetten und seit 1955 unsere Ortsgruppe Augsburg. Es bedarf keiner besonderen Betonung, weil selbstverständlich, daß trotz der räumlichen Trennung eine enge Verbundenheit zwischen diesen auswärtigen Mitgliedergruppen und dem Stammverein in München besteht.

Ortsgruppe Augsburg der DAV-Sektion Isartal e.V. München

Mit Beginn des Jahres 1963 wurde die Ortsgruppe Augsburg der DAV-Sektion Isartal e. V. in München ins Leben gerufen.

Sie hat ihren Ursprung in dem Verein „Bergfreunde Augsburg“, gegr. 1955 als Verein für Bergsteigen und Schitouristik. Die geistigen Väter sind die Kameraden Heide und Lottes. Sie vereinigten sich mit 14 Bergbegeisterten am 4. Februar 1955 in der Gaststätte „Edelweiß“ in Augsburg unter ihrem 1. Vorsitzenden Franz Müller sen.

Unter dessen straffer Führung nahm der Verein einen beachtlichen Aufschwung. Licht und Schatten wechselten, doch die Arbeit trug zu guter Letzt erfreuliche Früchte. Das Ziel des Vereins, die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern, das Bergsteigen, den Schilaulauf und das Wandern in den Alpen, besonders das der Jugend zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken, kann als erreicht angesehen werden.

Das Vereinslokal mußte einigemal gewechselt werden. So gelangte man schließlich in die Gaststätte „Sonne“ im Stadtteil Pfersee. Dieses Lokal besitzt einen Saal, der sich für unsere Veranstaltungen gut eignet.

Für Auge und Ohr, sowie als Anregung für Berg- und Schifahrten, aber auch zur Werbung neuer Mitglieder werden im Winterhalbjahr regelmäßig Lichtbildervorträge abgehalten, angefangen bei solchen über heimatliche Gefilde und über Gletscher und Fels hinauf bis zum höchsten Punkt Europas. Doch nicht nur Ost- und Zentralalpen sind in den Programmen aufgeführt. Wir ließen uns auf der Leinwand auch schon zum Polarmeer und in den Himalaja führen. Leider verfügen wir derzeit nicht über die Mittel zum weiteren Ausbau der Vortragsserien. Durch Spenden konnten die Bergfreunde Bücher, Karten, AV-Führer, Schutz-

helme, Karabiner, Haken u. v. a. m. beschaffen. Mit diesen Geräten rüsten sich die Bergsteiger für ihre Fahrten in den Wellheimer Kletterarten aus, um dort für ihre Bergfahrten zu üben. Abseilübungen wurden am Schleifgraben, später am Bismarckturm und neuerdings an der Derchinger Autobahnbrücke durchgeführt. Die „Bergfreunde“ hatten bereits bei Gründung des Vereins ein Schulungsprogramm aufgestellt. Hier konnten alle Mitglieder, die an den ausgeschriebenen Themen Interesse zeigten, teilnehmen. Die einzelnen Veranstaltungen waren immer sehr gut besucht, die Themen dem aktuellen Bedürfnis angepaßt. So konnten sich die Teilnehmer über das Verhalten bei Berg- und Schifahrten, über Seilbehandlung, Anwendung des Seils, Bergung von Verletzten, Ausrüstung, Pflege der Schigeräte, Kartenlesen, Kompaß- und Wetterkunde u. v. a. m. unterrichten. Neuerdings stehen auch Schigymnastik und ein theoretischer Schikurs auf dem Programm.



Diese Schulungsarbeit hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Die Tourenberichteblätter zeigen das alljährlich deutlich.

Es darf nicht vergessen werden, daß die Stammsektion Isartal den jungen Verein mit ihrem Rat und ihren Erfahrungen unterstützte.

Der Gedanke, diesen kleinen, aber aktiven Verein in eine Alpenvereinssektions-Ortsgruppe umzuwandeln, wurde im Jahre 1961 an den damaligen 2. Vorsitzenden der Sektion Isartal, Franz Hügler, herangetragen und dies schon deswegen, weil bereits viele Angehörige Mitglieder bei anderen Sektionen des DAV waren. Die Verhandlungen mit München, die sich über einen längeren Zeitraum hinzogen, wurden mit der Vorlage eines „Abkommens“ abgeschlossen. Die Hauptversammlung der Sektion hatte sich ebenfalls für den Zusammenschluß ausgesprochen und damit war die Ortsgruppe Augsburg ins Leben gerufen.

Zum Leiter der Ortsgruppe wurde der Kamerad Fritz Heide und zu seinem Stellvertreter der Kamerad Heinrich König bestellt. Heute zählt die Ortsgruppe etwas über 90 Mitglieder.

Die Kameradschaft untereinander, sowie mit den Münchener Mitgliedern wird ständig gepflegt, das beweisen die Besucherzahlen bei Veranstaltungen und bei Wander- und Kletterfahrten.

Am 7. 1. 68 wurde Alfred Baugger zum neuen Leiter der Ortsgruppe Augsburg gewählt.

Bergsteigergruppe Haunstetten

Am 12. Mai 1928 versammelte sich ein kleiner Kreis von 10 jungen Männern und gründete eine Bergsteigerabteilung als Untergruppe des TSV Haunstetten. Als Leiter wurde der inzwischen verstorbene Bergfreund Valentin Bayer gewählt. Im März 1929 schloß sich die Gruppe zuerst der AV-Sektion „Lechtal“ an. Gleichzeitig trat die Bergsteigergruppe der Bergwacht als förderndes Mitglied bei. 1930 wechselten die ersten Mitglieder zur AV-Sektion „Isartal“ hinüber. Diesem Beispiel schlossen sich dann nach und nach die übrigen Mitglieder an. In der Folgezeit wurden große und größte Berg- und Klettertouren durchgeführt. Auch das Schilaulen kam in den Wintermonaten nicht zu kurz. Jedes Jahr veranstaltete die Gruppe einen Abfahrtslauf. Aber nicht nur Bergsteigen und Schilaulen, sondern auch die Geselligkeit wurde eifrig gepflegt. Der Mitgliederstand vergrößerte sich dadurch von Jahr zu Jahr.

Die Kriegsjahre hinterließen auch in den Bergsteigerkreisen schmerzhaft Lücken. 1948 fanden sich die inzwischen aus dem Krieg und aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Mitglieder unter Vorstand Bayer wieder zusammen, um die Bergsteigertradition weiter zu führen. Wiederum wurden jedes Jahr gemeinsame Berg- und Schifahrten durchgeführt und frohe Geselligkeit gepflegt. Bis zum Jahre 1953 lenkte der allen unvergessene Valentin Bayer die Geschicke der Abteilung. Ihm folgten die Bergkameraden Franz Rupp, Engelbert Baumann und der z. Zt. amtierende Bergkamerad Conrad.

Nach außen tritt die Abteilung jedes Jahr mit einem öffentlichen Großlichtbildervortrag in Erscheinung, zu denen namhafte Vortragsgrößen jeweils verpflichtet werden. Genannt seien nur Anderl Heckmeier, Ludwig Steinauer u. a.

Gegenwärtig zählt die Gruppe über 70 Mitglieder. Mit besonderer Freude und Genugtuung erfüllt es uns, daß wir ab Winter 1967/68 eine eigene Schihütte in Rinnen bei Berwang in Tirol mieten konnten.

Josef Schiele

50 Jahre

Auch im Leben des einzelnen Menschen wird der 50. Geburtstag besonders gefeiert. Warum sollten wir es nicht tun? Am fünfzigjährigen Leben eines Vereins sind mindestens zwei Menschengenerationen beteiligt. Wir haben hier einen Rückblick gegeben, haben die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben der Sektion Isartal des DAV geschildert, zum ersten Mal eine kleine Geschichte dieser Sektion geschrieben und veröffentlicht. In dieser Geschichte lasen wir, daß die Sektion einen wertvollen Teil ihres Besitzes in den Bombennächten des 2. Weltkrieges verloren hat. Darunter auch viel Archivmaterial. Was wir dennoch in dieser Festschrift vom Werden der Sektion berichten konnten, verdanken wir vor allem der Initiative des derzeitigen 1. Vorsitzenden Ludwig Sprang, der sich seit Jahren um die Wiederbeschaffung von Material bemühte, dabei kräftig unterstützt von dem langjährigen Archivar der Sektion, dem Kameraden Josef K a u t , der mit viel Fleiß und stiller Hingabe eine neue Chronik der Sektion schrieb, die, zum Teil wörtlich übernommen, das Fundament dieser Schrift ist. Man kann nur über die Vergangenheit berichten. Die Zukunft kennen wir noch nicht. Um die Zukunft der Sektion Isartal braucht uns aber nicht bange zu sein. Wenn nicht wieder widrige äußere Umstände in das Leben des Einzelnen wie in das Leben einer solchen gesunden Gemeinschaft eingreifen, wird die Sektion Isartal auch weiterhin in aufrechter, stiller und zäher Arbeit an der Erreichung der hohen Ziele des Deutschen Alpenvereins mitwirken.

BERG HEIL!

Elmsfeuer

Ein Bergerlebnis auf der Lorea

Ein wolkenloser heißer Julimorgen lag über der Lorea. Die Luft über dem Boden zitierte und flirrte. Träge und mit mahlenden Mäulern lag das Vieh rings um den Hüttenzaun und peitschte mit den Schwanzquasten Rücken und Flanken, um die lästigen und heute besonders bösen Fliegen zu verjagen. Das Auf und Nieder der Augenlieder und das ständige Hin und Her der Ohren versuchten vergeblich, die lästigen Insekten zu verscheuchen. Unwillig schüttelte dieses oder jenes Stück Vieh den Kopf. Nirgends gibt es Schatten auf der Höhe, in den sich die Tiere zurückziehen könnten. Nur abseits von der Sonne wäre es erträglicher.

Ich selbst lungere untätig um die Hütte und habe zu keinerlei Tätigkeit Lust. Es liegt eine merkwürdige Schwüle und eine sonderbare Unrast in der Luft. Kein Besucher ist hier heroben oder in der näheren oder weiteren Umgebung, nur große Stille ringsum. Ein paar Bergfinken jagen sich mit kurzen, überlauten Schreien, ein Rotschwänzchenpaar, das im Giebel der Loreahütte nistet.

Überklar und herrlich von der Sonne beleuchtet, grüßen die ungeheure, eindrucksvolle Wetterstein-Südwand und daran anschließend die Mieminger Berge mit Sonnenspitze, Tajaköpfen, Wamperter Schrofen usw. Das Wanneck, vorwiegend nach Norden und Westen ausgerichtet, liegt noch im Schatten.

Ohne Auftrieb und ohne besondere Lust zu irgendeiner Unternehmung schlendere ich im Gelände umher und genieße Stille und Luft und Fernblicke. Der Vormittag gleitet so dahin. Essenkochen, Mittag. Jetzt wäre ein Schläfchen nach Tisch nicht übel. Langsam steige ich hinauf zum Wurzelehnerkopf (2334 m). Dort weiß ich ein herrliches Rasenplätzchen in einer flachen, rings von Felsen umgebenen Mulde, so recht zum Faulenzen und Sonnenbaden. Ah! Tut das gut, sich hier zu strecken und zu aalen. Wölkchen sind aufgekommen und ihrem Ziehen und Wandern über den unwahrscheinlich blauen Himmel mit den Augen zu folgen ist ein immer erneutes, nie langweiliges Schauspiel mit ständig wechselnden Bildern. Es bedarf wenig Fantasie, um unzählige und manchmal bizarre Formen in diesen zarten Gebilden zu erkennen. Laufend lösen sich die hauchfeinen Randwölkchen der Wolkengruppen in Nichts auf. Nur die dichteren und größeren Wolken bleiben übrig und ziehen über den Tschirgant (2372 m) hinweg ins Inntal hinaus.

Über Sinnen und Schauen muß ich eingeschlafen sein. Ein heftiger Donnerschlag läßt mich erschrocken hochfahren. Ein Gewitter? Das Firmament hat sich völlig verändert und mit dunklen Wolken überzogen. Nur im Südosten gibt es noch

einen hellen Streifen. Hier in meiner Umgebung aber ist alles grau in grau und der Wind pfeift mächtig und in heftigen Stößen über alle Grate und Felsrücken. Kalt ist es geworden, als ich mich aus meiner Mulde erhebe. Hastig raffte ich meine Kleider zusammen und springe in mächtigen Sätzen hinunter zur Hütte. Zu spät! Das Unwetter hat mich im Schlaf überrascht und ist unbemerkt hinter dem Loreakamm heraufgestiegen und holt mich ein. Ohne Übergang prasselt der Regen herab, schon vermischt mit Hagelkörnern, die unbarmherzig auf meine nackte Haut wie mit spitzen Hämmern schlagen. Da, ein Feuerstrahl, beinahe eins mit einem gewaltigen Donnerschlag. Es wirft mich im Laufen zwanzig Meter weit, zum Glück auf Rasenboden. Ein Blitz ist oben in den Grat oder in eine Spitze gefahren und sein Luftdruck hat mich unerwünscht schnell ein Stück der Hütte nähergebracht. Schwer atmend und — ich gestehe es ganz offen — ordentlich zitternd erreiche ich den schützenden Eingang und taumle, mehr als ich gehe, in das Haus. Das ging noch einmal gut! Es dauert eine Weile, ehe ich mich wieder beruhigt habe und dazu komme, die Hagelkörner aus meinem dichten Haarschopf zu kämmen.

So ein jäher Wechsel vom heiteren Sonnenschein zum heftigen Unwetter! Draußen tobt es ganz gewaltig. Schutzlos steht das Vieh herum und muß das alles ergeben über sich ergehen lassen. Nur wenig halten einige Latschenbüsche, die hier oben nur mehr niedrig wachsen, Regenfluten und Hagelschauer von ihnen ab. Mitleid mit der Kreatur erfaßt mich, obwohl ich weiß, daß nur Wind und Wetter die Tiere hart, kräftig, ausdauernd und widerstandsfähig werden lassen. Inzwischen habe ich, immer noch unangezogen versucht, die Fensterläden auf der Wetterseite zu schließen, da der Sturmregen bereits durch alle Fugen und Ritzen dringt. Eine naße und gewiß nicht leichte Arbeit ist das. Als ich endlich damit fertig bin, friere ich recht ordentlich und ich beginne, mich kräftig zu frottieren und warmes Zeug anzuziehen. Kein Feuer ist mehr im Herd und jetzt, da es draußen immer noch stürmt und tobt, auch gar nicht daran zu denken, ein solches anzufachen.

Draußen folgt Schlag auf Schlag. Es ist ein Höllenlärm und er scheint nicht enden zu wollen. Schon eine Stunde lang wettert es unaufhörlich. Die Temperatur ist sprunghaft gesunken. Langsam läßt das Toben nach, die Donnerabstände werden allmählich größer und weniger heftig. Unter den Regen mischen sich hin und wieder Schneeflocken. Das fehlt noch, hier auf 2000 m Höhe Schnee mitten im Juli. Es ist jetzt 3.00 Uhr nachmittag. Gegen 4.00 Uhr höre ich Geräusche vor der Hütte. Ich eile hinaus. Sechs Personen sind angekommen, tropfend wie getaufte Mäuse, sichtlich verschreckt und erschöpft. Sächsische Flachlandwanderer, die das Unwetter etwa 300 m unterhalb der Hütte über-

rascht hat. Müde und ermattet trotten sie in die Hütte und erfüllen Gaststube und Küche mit ihren Stimmen. Sie bringen eine Menge feuchter Luft herein. Der überstandene Schrecken steht ihnen deutlich auf den blassen Gesichtern und sie fallen mehr als sie sich setzen auf Bänke und Stühle. Kaum einer ist wettermäßig ausgerüstet, keiner hat einen Regenmantel, wenige eine Regenhaut dabei. Der Anblick ist erbarmungswürdig. Alle nur einigermaßen entbehrlichen Kleidungsstücke werden zum Trocknen aufgehängt. Ich versuche Feuer zu machen und setze den größten vorhandenen Topf mit Wasser auf, um Tee zu kochen, der auch mir selbst willkommen ist und ausnehmend gut schmeckt.

Langsam beruhigt sich das Wetter und jetzt schneit es in großen Flocken, schneit unaufhörlich. Weithin breitet sich schon eine geschlossene weiße Decke. Auch auf den Rücken der Kühe liegt zentimeterhoch der kalte Flaum. In der Hütte aber wird es gemütlich warm und allmählich kehren die Lebensgeister in die Körper meiner Gäste zurück. Der heiße Tee tut das übrige und als die Dämmerung aus den Tälern heraufkriecht, herrscht schon wieder eine anheimelnde Atmosphäre. Im Erker der Gaststube sitzen wir unter dem Schein der Petroleumlampe zusammen, plaudern über das Unwetter und machen einige Spiele. Die Wanderer haben sich überzeugen lassen, daß eine Rückkehr ins Tal für heute unmöglich geworden ist. Etwa 30 cm Schnee liegen bereits und noch immer sinken neue Flockenmassen vom dunklen Himmel. Wir kochen Erbsensuppe, die vortrefflich schmeckt und trotz der Einfachheit des Speisezettels sind alle wieder wohlauf und munter. Einige Lieder werden gesungen und allmählich wird es Zeit, die Schlafplätze aufzusuchen.

Gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends trete ich wie immer vor die Türe, um nach dem Wetter zu sehen. Es ist stockdunkel draußen. Der Wind hat sich fast völlig gelegt und unhörbar sinken die Flocken von oben. Kein Laut regt sich, Stille ringsum. Irgendeine unerklärliche Unruhe treibt mich kurz danach wieder hinaus, um nocheinmal einen Inspektionsgang zu unternehmen. Ein Knistern liegt in der Luft, welches ich mir nicht erklären kann. Deutlich ist dieses leise Geräusch und so, als ob irgendwo ein nicht sichtbares Feuer brennen würde. Knistern, es gibt keinen anderen Ausdruck für diese akustische Erscheinung. Nirgends aber ist ein Licht- oder Feuerschein zu sehen. Was mag das nur sein? Ich bin einigermaßen beunruhigt. Dazu liegt ein eigenartiger Geruch in der Luft, den ich im Augenblick nicht bezeichnen kann, der mir jedoch bekannt vorkommt. Ich kehre in die Hütte zurück, steige auf den Dachboden, um dem Geräusch auf die Spur zu kommen. Es wird doch nicht irgendwo im Haus brennen? Nirgends aber ist auch nur die geringste Spur zu finden. Kopfschüttelnd kehre ich wieder zu meinen Gästen zurück und weise die Schlafplätze an.

Abermals ein Gang vor die Türe. Da — ich traue meinen Augen nicht —, da sind Lichterscheinungen, die zugleich ein fast prasselndes Geräusch verursachen. Aus dem Fahnenmast schlagen blaue Flammenbüschel, etwa 25—30 cm hoch senkrecht zum Himmel. Der Fahnenmast scheint zu brennen! Ich trete weiter in den Schnee hinaus, aber da spüre ich, wie sich meine Haare einzeln und kerzengerade aufrichten. Als ich die Hand darnach erhebe, brechen kleine Flämmchen aus jedem einzelnen Finger, doch ich spüre keine Wärmeentwicklung. Strecke ich die Hand bis über den Kopf, werden die Flämmchen länger, etwa 5—6 cm, lasse ich den Arm sinken, schlüpfen sie wieder in die Finger zurück. Das ist ein unterhaltliches Spiel! Zu spüren ist rein gar nichts, weder Wärme, noch ein Kribbeln in den Händen. Doch scheint eine seltsame Spannung in der Luft zu liegen.



Wer aber beschreibt mein Erstaunen, als ich mich umdrehe und die Hütte betrachte! Der Giebel, der First und der Blitzableiter erstrahlen in bläulichem Licht wie illuminiert, doch nicht mit punktförmigen Lichtchen, sondern mit ununterbrochenen Flämmchenlinien. Fürwahr, ein überwältigendes Schauspiel, noch nie erlebt und wohl auch für mich kaum jemals wieder zu sehen. Und da weiß ich auch, was das für ein Geruch in der Luft ist, es ist reines Ozon, genau wie bei elektrischen Hochfrequenzgeräten, welches den Äther erfüllt.

Ich stürme ins Haus, fordere die Gäste auf, die Schuhe und warmes Zeug anzuziehen und herauszukommen. Zaghafte tun das Einzelne, nicht alle. Manchem genügt schon das knisternde Feuer aus dem Fahnenmast. Des gewaltigen Staunens ist kein Ende. Alle sind äußerst beeindruckt von dem, was sie sehen, hören und riechen.

Es hat zu schneien aufgehört und einzelne Sterne erscheinen da und dort am nächtlichen Firmament. Eine volle halbe Stunde dauerte die Darbietung der Natur und langsam gehen die Erscheinungen zurück. Immer niedriger werden die Flammen und Flämmchen, bis endlich nur noch ein fluoreszierendes Leuchten die Linien dünn nachzeichnet, so als ob das Licht aus den Blitzableiterdrähten käme. Dann erlischt auch dieses. Alles ist wieder still und dunkel, so als ob nichts gewesen wäre.

Wir alle hatten das Wunder eines Elmsfeuers gesehen, ein Erlebnis, das nur wenigen Menschen zuteil wird und das keines von uns je vergessen wird.

Und hier die physikalische Erklärung eines Elmsfeuers: Elmsfeuer oder auch Eliasfeuer genannt ist eine Büschel- oder Glimmentladung, die von hervorragenden Kanten und Spitzen ausstrahlt und bei hohem luftelektrischem Poten-

tialgefälle, bei gewittriger Wetterlage, auch bei Schnee- und Staubstürmen auftritt, am häufigsten auf Berggipfeln und an den Mastspitzen von Schiffen. Kalte Luft und warme Erde bilden in diesem Falle einen ungeheuren Kondensator mit einigen Millionen Volt Spannung, bei kaum wahrnehmbarer Amperestärke. Während der Entladung, die ganz langsam, aber auch mit einem Blitz enden kann, ist ein an Stärke zunehmendes Geräusch mit Lichterscheinungen und Ozonerzeugung festzustellen. Der Erdboden bildet dabei den positiven, die Luft den negativen Teil der beiden Elektroden.

Franz Hügler

Aus meinem Tourenbuch

Im wilden Kaiser

Das Jahr 1920 brachte für meinen Freund Karl Schüle und mich einen glücklichen und erfolgreichen Bergsteigersommer. Die Jahre vorher waren ausgefüllt mit leichteren und mittleren Bergfahrten und mit Training im Klettergarten. Hier in Baierbrunn traf ich eine große Anzahl der Münchner, jüngere und ältere Bergsteiger, letztere mit Rang und Namen wie z. B. Herzog, Rambo, unseren Klettergott, Georg Sixt, Emil Gretschmann, Herbert Kadner, von Redwitz, von Miller und so ziemlich alle Akademiker, die später um den Nanga Parbat kämpften. Eine gewisse stille, unsichtbare Konkurrenz bildete sich allmählich heraus.

1921 fingen wir an, schwerere Touren in Angriff zu nehmen. Den Auftakt bildete die 3. Ersteigung der Totenkirchl-Westwand, Dülferroute und andere Wiederholungen der schwierigsten Touren im Kaiser, Wetterstein und Karwendel. Im September hielten wir noch eine Führungstour durch die Fleischbank-Ostwand für den alpinen Klub „Hoch-Empor“, dem wir als Mitglieder angehörten. Karl führte dabei die erste, ich die letzte Partie. Da rief Karl von der zweiten Traverse herab: „Pauli, schau einmal das Gemäuer da drüben an“, er meinte die Predigtstuhl-Nordgipfel-Westwand. Nun, das sah alles recht steil aus, wie lauter Orgelpfeifen der erste Teil, aber weiter oben? Das mußte man sich einmal genauer ansehen. Mitte Oktober gingen wir über den Treffauer zum Kaiserkopf-Gruttenhütte-Elmauer Tor. Von hier aus hatten wir gute Sicht zur Predigtstuhl-Nordgipfel-Westwand, unserem Problem. Die Anstiegslinie war in der Hauptsache gegeben durch eine auffallende Verschneidung, die man auf alle Fälle erst einmal unter den Fingern haben mußte, um sie beurteilen zu können. Sie zu erreichen, dürfte schon schwierig sein. Der Überhang weiter oben, der durch die Wand zieht, kann rechts umgangen werden, dann irgendwie hoch und die Schlußwand selbst ist einwandfrei von unserem Standpunkt aus.

Aber noch etwas sahen wir: An der Ostwand der Fleischbank war etwas nicht in Ordnung. Einige dunkle Flecke, um die Dohlen kreisten, zeigten sich. Schnell waren wir am Einstieg. Ja, hier lag ein Toter. In der Jankertasche fand sich ein Zettel: Karl Stoiber! Allein hatte er versucht, die Ostwand zu durchsteigen und war dabei abgestürzt. Während wir uns noch um die Leiche bemühten, kam auch schon der Hüttenwirt vom Stripsenjochhaus mit einer langen Stange und gemeinsam brachten wir den toten Kameraden zur Hütte. Karl und ich trugen ihn auch noch nach Hinterbärenbad. Das war ein trauriger Abschluß des Kletter-sommers 1920.



Der Winter sah uns als Schifahrer, aber schon im März ging das Klettertraining wieder los. Zu Fronleichnam, vom 25. auf den 26. Mai, waren wir nachts um 1 Uhr wieder auf dem Stripsenjoch. In aller Frühe und ganz allein, was für uns wichtig war, sah uns die Steinerne Rinne. Heute wären uns Zuschauer unangenehm gewesen, denn schnell hätte sich unser Vorhaben herumgesprochen. Wir wollten uns doch die Westwand näher ansehen, besonders die Verschneidung, unser erstes Fragezeichen. Beim untersten Auslauf der Fortsetzung des Botzongkamins querten wir nach links zu einer Felsrippe. Dann ging es rechts schwierig empor, um nach links zum Kopfe eines Pfeilers zu gelangen und weiter bis zum Anfang der Verschneidung. Ein Haken surrte in den Fels und Karl ging, von mir gesichert, einige Meter die Verschneidung hoch bis zu einem Überhang. Nach Anbringung eines weiteren Hakens konnten wir uns jetzt davon überzeugen, daß die Verschneidung zu machen sei, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten. Nun war es aber allerhöchste Zeit geworden, umzukehren, denn von der Fleischbank-Ostwand hörten wir ein verdächtiges Rauschen. In wenigen Minuten waren wir in einem gewaltigen Hagelwetter. Nun stiegen wir in der Fallinie hinab, während uns die Hagelkörner auf Finger und Gesicht schlugen. Trotz der gebotenen Eile mußte aber alles mit größter Vorsicht gemacht werden, denn die Steilheit der Wand verlangt das gebieterisch. Endlich standen wir unten, es war wieder einmal gut gegangen.

Jeden Sonntag im Juni waren wir auf dem Joch, während Regen und Schnee abwechselten. Wir kamen zu nichts, aber trotzdem gab es genügend zu tun. Es galt Kameraden zu bergen, die, vom Wetter überrascht irgendwo hängen geblieben waren. Aber auch noch Schlimmeres gab es leider zu verzeichnen. Dann aber kam der 10. Juli 1921, ein strahlender Morgen. Um 4 Uhr gings hinüber in die Steinerne Rinne und hinauf zum Einstieg in die Westwand des Predigtstuhl-Nordgipfels. Bald waren wir oben in der Verschneidung. Karl nahm gleich die

erste Seillänge, bezwang den kleinen Überhang, schlug einen Haken und seilte wieder ab. Jetzt kam an mich die Reihe. Griffe und Tritte waren denkbar sparsam. Nur mit äußerster Anstrengung konnten wir uns hinaufarbeiten. Selten bot sich eine Felsritze für einen Sicherungshaken. Die Verschneidung war durch ein dreieckiges Dach abgeschlossen. Darüber hinauszukommen, schien unmöglich. So schlug ich einen Haken, seilte mich einige Meter ab und querte auf schmalen Sims nach rechts, auch wieder in eine Verschneidung, die wir bis zu ihrem Ende verfolgten. Jetzt standen wir am Beginn eines Ausganges, der in die untersten Ausläufer der Westschlucht leitete. Unsere, wohl schon etwas lahmen Versuche, hier nochmals hochzukommen, scheiterten an dem glatten, leicht überhängenden Fels. Der letzte Schritt in den Kamin war noch ein Kampf um das Gleichgewicht, aber schließlich trugen wir doch den wohlverdienten Sieg davon. Noch ein paar Meter hinauf und ich hatte mir einen schönen Liegeplatz zum sichern in einer Höhle erobert. Langsam, ganz langsam bekam ich Seil, auch Karl hatte schwer zu kämpfen, denn er hatte den Zug von links, der mir so sehr zu statten kam, nicht mehr. Endlich hörte ich ihn ganz leise rufen, denn es ging um eine Kante: „Pauli, ich komm nicht mehr herüber, wir müssen abseilen.“ Da wurde es mir unbehaglich, denn wie sollte ich aus meiner Stellung wieder herauskommen? Ich munterte ihn nun mit der Bemerkung auf, daß ich hier alles halten könnte, er möge es doch noch einmal probieren. Mit Hilfe eines weiteren Hakens verschaffte er sich nun einen Seilzug von links und endlich hörte ich das Scharren seiner Kletterschuhe unter mir und kurz darauf tauchte auch er selbst auf. Beinahe umarmten wir uns vor Freude.

Bald ging es weiter durch einen mit trockenem Schlamm überzogenen Kamin in den untersten Kessel der Westschlucht und von da in schwerer, aber prachtvoller Kletterei nach links durch die Wand zum Gipfelaufbau. An ihn hatten wir am wenigsten gedacht, da ihn unsere Erkundungsfahrt als unbedingt sicher erscheinen ließ. Jetzt aber saßen wir auf einem Köpfel v o r ihm und da sah die Sache ganz anders aus. Unmöglich, das war unser Eindruck von diesen paar Metern und es war richtig. Kaum eine Reepschnurlänge kamen wir hoch. Verstimmt gingen wir durch die Schlucht auf den Gipfel. So endete die erste Begehung der Nordgipfel-Westwand des Predigtstuhls mit einem kleinen Dämpfer.

Paul Diem

Nachschrift der Redaktion: Fritz Schmitt beschreibt diese Führe in seinem Buch vom wilden Kaiser ausführlich auf den Seiten 274/79.

Mitglieder-Verzeichnis

Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt	Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt
Adams	Christine	München	1957	Burgauer	Hans	Garmisch	1938
Adams	Piero	München	1957	Burgauer	Ludwig	München	1919
Altmann	Georg	München	1961	Burkhardt	Anton	München	1966
Altmann	Irmgard	München	1960	Conrad	Heidi	Haunstetten	1962
Anneser	Alois	München	1934	Conrad	Peter	Haunstetten	1958
Attenberger	Georg	Neubiberg	1966	Damm	Johann	Los Angeles	1949
Aukofer	Johann	Kelheim	1931	Damwerth	Heinz	Pullach	1963
Bär	Edeltraud	München	1964	Danninger	Franziska	München	1968
Bär	Max	München	1964	Deschler	Renate	Haunstetten	1964
Bachsleitner	Magdalena	München	1967	Dettki	Elli	Pullach	1951
Banzer	Ludwig	München	1952	Dick	Hans-Peter	München	1966
Barthel	Martin	München	1962	Diefenbeck	Christine	München	1967
Baschenegger	Leonhard	München	1943	Diem	Paul	München	1920
Bauer	Gertrud	München	1948	Dietmayer	Hans	Haunstetten	1957
Bauer	Jakob	München	1953	Dietrich	Georg	Haunstetten	1932
Baumann	Engelbert	Haunstetten	1964	Dinklage	Christian	München	1965
Bayer	Alfred	München	1963	Dobner	Helmut	München	1963
Bayer	Georg	München	1921	Döltgen	Heinrich	Augsburg	1954
Bayer	Leni	München	1939	Dörr	Eleonore	Augsburg	1964
Bayer	Olga	München	1963	Dörr	Johann	Augsburg	1964
Beck	Ludwig	München	1924	Dolp	Hildegard	München	1957
Beckmann	Heinz	München	1967	Dolp	Siegfried	München	1957
Berka	Heinz	München	1966	Dorr	Alois	München	1960
Berka	Katharina	München	1966	Dorr	Annelies	München	1966
Bieringer	Gundelinde	München	1956	Drs	Josef	Hohenbrunn	1944
Bieringer	Wilhelm	München	1949	Drs	Paula	Hohenbrunn	1954
Birkner	Rosemarie	München	1963	Dürr	Johann	München	1951
Bissingner	Rudolf	Augsburg	1956	Eckle	Günther	München	1959
Böhm	Bruno	München	1962	Eckle	Josefine	München	1959
Böhm	Irmtraud	München	1962	Eder	Anny	Seefeld/Obb.	1952
Bölt	Erwin	Stätzing	1967	Egerer	Lisbeth	München	1955
Böttcher	Elfriede	Augsburg	1967	Eichenseher	Günther	München	1960
Böttcher	Rudolf	Augsburg	1967	Engelniederhammer	Siegfried	München	1962
Brabenez	Josef	Haunstetten	1937	Falbesoner	Hermann	Nassereith	1953
Brabenez	Resi	Haunstetten	1937	Fehrke	Ernst	München	1968
Brandstetter	Herbert	München	1962	Ferstl	Peter Georg	München	1967
Braun	Erna	Grünwald	1967	Fiedler	Jutta	München	1967
Braun	Max	Grünwald	1938	Fiedler	Ludwig	München	1967
Braun	Jakob	Haunstetten	1967	Firmbach	Walter	Augsburg	1967
Brauner	Werner	München	1954	Fischer	Albert	München	1954
Brayer	Marie	München	1968	Fischer	Anton	Haunstetten	1937
Breyer	Hans-Holger	München	1965	Fischer	Erwin	München	1966
Brosch	Eugen	Haunstetten	1966	Fischer	Franziska	München	1963
Brosch	Lieselotte	Haunstetten	1966	Fischer	Hannelore	München	1956
Brunner	Eleonore	München	1952	Fischer	Heinz	München	1967
Buchheit	Christian	München	1966	Fischer	Karl	München	1968
Bürkmayr	Anna	München	1967	Fischer	Lorenz	Leitershofen	1963
Bürkmayr	Franz	München	1967				
Buhleier	Else	Hechendorf	1953				

Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt	Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt
Fischer	Rosa	München	1959	Heilmaier	Otto	München	1956
Fischer	Rudolf	München	1959	Heinrich	Fritz	Augsburg	1951
Franz	Dietmar	München	1962	Heinrich	Maria	Augsburg	1959
Franz	Reiner	München	1962	Heldenberger	Ludwig	München	1964
Fuchs	Erwin	München	1966	Hermann	Hans	München ⁺	1935
Fürsicht	Walter	Krailling	1959	Hermann	Justine	München	1948
Fuß	Max	München	1966	Hermisdörfer	Angelika	Baierbrunn	1960
				Hermisdörfer	Otto	Baierbrunn	1959
Gebhard	Konrad	Oberhaching	1964	Herzog	Ingeborg	München	1961
Gerlach	Waltraud	Haar	1963	Herzog	Kurt	München	1958
Gerstung	Jörg Michael	Grünwald	1964	Hieber	Georg	Haunstetten	1961
Gerstung	Willi	Grünwald	1963	Hieber	Hilde	Haunstetten	1961
Geyer	Mathias	München	1930	Hiller	Hans	München	1920
Gladow	Angelika	München	1966	Hingerl	Gertrud	München	1965
Gladow	Hans	München	1966	Hingerl	Hans	München	1961
Görz	Hilde	Mannheim	1942	Hinker	Alfons	Öhringen	1932
Goll	Maria	München	1959	Hintermeier	Christine	München	1957
Goll	Richard	München	1961	Hintermeier	Herbert	München	1951
Grabe	Helmut	Mü.-Pasing	1965	Hochgesang	Artur	Ellhofen/Allg.	1962
Graf	Dieter	Siegen	1960	Hörtrich	Peter	München	1967
Grau	Albin	Bayrischzell	1922	Hofaichner	Erich	Höhenkirchen	1958
Groll	Roswitha	München	1968	Hofherr	Emil	München	1967
Groschberger	Wolfgang	München	1966	Hoffmann	Edith	München	1968
Groschberger	Siegfried	München	1965	Horn	Anton	München	1936
Gruber	Hans	Haunstetten	1950	Horn	Eva	München	1965
Gruber	Johann	München	1935	Horn	Toni	München	1968
Grubmüller	Emma	München	1957	Hornauer	Johann	München	1964
Grubmüller	Karl	München	1957	Huber	Johann-Baptist	Krailling	1965
Grünberg	Siegfried	München	1957	Hübner	Peter	Bad Wiessee	1962
Gumpert	Hans	Mü.-Aubing	1931	Hügler	Elisabeth	Ebersberg	1966
				Hügler	Elsa	Ebersberg	1950
Haberl jun.	Karl	München	1959	Hügler	Franz	Ebersberg	1921
Haberl sen.	Karl	München	1926	Huter	Adolf	München	1961
Habschied	Karl	Haunstetten	1958	Huter	Eva	München	1957
Hacker	Helmut	München	1967	Huttinger	Rosa	München	1948
Hacker	Ilse	München	1967				
Häg	Wolfgang	Gersthofen	1966	Janich	Jakob	München	1948
Härtl	Thomas	München	1967	Jedlitska	Elisabeth	Planegg	1964
Hagemann	August-Wilh.	München	1957	Jobst	Adolf	München	1936
Hahn	Heinz-Eugen	Augsburg	1967	Juretzka	Gerda	München	1965
Hanel	Elmar	München	1950	Juretzka	Karl	München	1965
Hanel	Margarete	München	1949	Jurisch	Elsa	München	1956
Hanel	Max	München	1949	Jurisch	Kurt	München	1956
Hanel	Sieglinde	München	1950				
Hauber	Ilse	Haunstetten	1959	Kasper	Karl	München	1952
Hauber	Robert	Haunstetten	1959	Kaut	Herma	München-Solln	1943
Hauk	Anna	Haunstetten	1963	Kaut	Josef	München	1921
Hauk	Diether	Haunstetten	1963	Kieswimmer	Wilhelm	München	1950
Hecher	Helmut	München	1964	Kirschstein	Ernst	Oberschleißh.	1959
Heigenhauser	Rosemarie	Regensburg	1958	Kleinschroth	Hedwig	München	1954
Heigenhauser	Rudolf	Regensburg	1942	Kleinschroth	Helmuth	München	1957
Heiligensetzer	Egon	Tegernheim	1960				

Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt	Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt
Klodek	Gerd	München	1965	Mayer	Rolf	München	1935
Kloyer	Maria	Pöcking	1961	Meier	Ernst	München	1958
Kloyer	Norbert	Pöcking	1961	Meier	Sieglinde	München	1958
Knauerhase	Herbert	München	1966	Meyer	Rudolf	München	1951
Knothe	Robert	Büderich	1961	Michl	Matthias	München	1964
Knott	Karl	München	1966	Michl	Resi	München	1964
Kobras	Franz	München	1962	Michelmann	Manfred	München	1954
Kobras	Therese	München	1962	Mickschitz	Karl	Augsburg	1967
Koch	Mathias	Ingolstadt	1962	Miggenrieder	Herta	Haunstetten	1962
Koch	Wika	Hechendorf	1951	von Möller	Peter	Brackwede	1954
Köck	Adalbert	München	1948	Mössel	Christl	Fürstenfeldbruck	1967
Kogler	Georg	Grünwald	1931	Mössel	Hildegard	Fürstenfeldbruck	1952
Kois	Otto	München	1967	Mössel	Markus	Fürstenfeldbruck	1967
Kollmair	Michael	Icking	1955	Mohr	Heinz	Stuttgart- Bad Cannstatt	1939
Kopejtka	Egon	Königsbrunn	1959	Morgenroth	Lore	Planegg	1952
Korthäuer	Eike	Hünxe	1962	Morgenroth	Maria	Planegg	1952
Kramer	Renate	Darmstadt	1961	Moser	Franz	München	1929
Krug	Alfred	München	1932	Moser	Johanna	München	1944
Krug	Mela	München	1948	Moser	Johanna jun.	München	1955
Kuhlmann	Henry	Bederkesa	1957	Müller	Adalbert	München	1949
Laib	Richard	Haunstetten	1964	Müller	Birgit	Ottobrunn	1968
Lang	Albert	München	1957	Müller	Franz jun.	München	1947
Lang	Petra	München	1967	Müller	Gerhard	München	1949
Lang	Uschi	München	1967	Müller	Johanna	München	1956
Langenegger	Hans	München	1931	Müller	Karl-Ernst	Lochham	1956
Langenegger	Katharina	München	1961	Müller	Margot	Lochham	1956
Lederer	Antonie	Wörishofen	1951	Müller	Therese	Augsburg	1953
Leinen	Albert	Saarbrücken	1964	Murr	Horst	München	1961
Leinen	Jolande	Saarbrücken	1964	Murr	Luise	München	1963
Lindner	Lorenz	Ottobrunn- Riemerling	1964	Nebauer	Fritz	Oberdiessen	1933
Lindner	Wilhelm	München	1951	Neff	Franz	München- Fürstenried	1968
Linhof	Anton	München	1968	Neff	Zita	München- Fürstenried	1968
Loechle	Reinhard	München	1966	Neumayer	Erich	München-Riem	1948
Löhr	Barbara	Haunstetten	1967	Neumayer	Dieter	München-Riem	1966
Löhr	Karl	Haunstetten	1967	Neumayer	Margit	München-Riem	1948
Lörner	Hermann	Bad Sachsa	1920	Neumayer	Otto	München-Riem	1919
Lustinetz	Wilhelm	Haunstetten	1967	Niedner	Hans-Joachim	Köln-Braunsfeld	1952
Maag	Gerd	Haunstetten	1963	Nocker	Karl	Ottobrunn	1968
Maier	Alois	München	1919	Ostermaier	Berti	Hemer/Sauerl.	1963
Maier	Ernst	München	1953	Ostermaier	Max	Hemer/Sauerl.	1963
Mandel	Peter	München	1958	Okler	Hans	Feldkirchen	1960
Maurer	Herbert	München	1950	Pflugmacher	Elfriede	Aying	1968
Maurer	Marianne	München	1951	Pinegger	Josef	München	1919
Maurer	Richard	München	1950	Pinegger	Rosa	München	1961
Maurer	Veronika	München	1953	Piringer	Hans	München	1936
Mayer	Anny	Clausthal/Harz	1954	Pitsch	Bruno	Haunstetten	1956
Mayer (Prof.)	Herbert	Clausthal/Harz	1954	Pitzl	Albert	Augsburg	1966
Mayer	Johann	Haunstetten	1958				
Mayer	Käthe	Pullach	1943				

Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt	Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt
Pitzl	Johann	Augsburg	1957	Seitz	Josef	München	1963
Port	Otto	München	1961	Seitz	Werner	Haunstetten	1958
Präber	Mathias	München- Feldmoching	1963	Sieber	Karl	Sprendlingen	1954
Preuss	Margret	Schondorf	1963	Sieber	Rudolf	Haunstetten	1954
Prinz	Eva	München	1958	Siegler	Robert	München	1956
Pröll	Helmut	Gersthofen	1960	Simmerl	Erwin	München	1951
Prosch			1968	Singer	Anton	München	1952
Prosch			1968	Singer	Konrad	München	1957
Radzinevicius	Edmund	München	1966	Skrabel	Dietmar	München	1952
Räb	Albert	Gröbenzell	1937	Sönning	Josef	München	1931
Räb	Gertraud	Gröbenzell	1948	Sonneck	Anni	München	1952
Rau	Ingeborg	München	1961	Sonneck	Fritz	München	1948
Reck	Reinhold	Oberallmanns- hausen	1918	Speckbrock	Paul	München	1967
Regler	Doris	München	1957	Speckmaier	Franz	München	1949
Regler	Karl	München	1951	Speckmaier	Hildegard	München	1954
Reh	Anneliese	München	1963	Spinnler	Hilde	München	1958
Reh	Karl	München	1963	Spinnler	Willibald	München	1954
Reichardt	Alfred	München	1957	Sprang	Anna	München	1948
Reichardt	Ingrid	München	1962	Sprang	Irmtraud	München	1965
Reichart	Elisabeth	Eichenau	1967	Sprang	Ludwig	München	1948
Reihwald	Elisabeth	München	1967	Sprang	Thomas	München	1952
Reihwald	Rudolf	München	1967	Sura	Dietrich	München	1962
Reimann	Dieter	München	1961	Sura	Ingrid	München	1966
Reimann	Marianne	München	1964	Schäffler	Ingeborg	München	1964
Reindl	Karin	Weilheim	1966	Schäffler	Karlheinz	München	1951
Reindl	Josefine	München	1968	Scharrenbroich	Eduard	München	1966
Reinhardt	Jakob	Pullach	1951	Scharrenbroich	Elfriede	München	1966
Reisinger	Elfriede	München	1963	Scheidl	Helga	München	1963
Reisinger	Hermann	München	1963	Schelle	Maria	München	1948
Remmele	Erwin	München	1967	Schelle	Toni	München	1943
Rether	Johann	München	1961	Scheps	Hans	München	1936
von Rhade	Klaus-Oloff	Water- neverstorf	1961	Scheur	Alois	München	1930
Riedelbauch	Edmund	Hechendorf	1953	Schiele	Josef	Haunstetten	1947
Dr. Rieger	Hubert	Haunstetten	1958	Schilling	Karl	Augsburg	1967
Rieger	Ruth	Haunstetten	1958	Schilling	Sofie	Augsburg	1967
Riepl	Adolf	München	1960	Schindele	Wilhelm	Haunstetten	1932
Ringer	Christl	Ottobrunn	1966	Schissler	Hans	München	1962
Ringer	Werner	Ottobrunn	1944	Schissler	Helmut	München	1959
Rosenwirth	Heinz	München	1960	Schlachter	Eva	Unterschon- dorf	1954
Roth	Erna	München	1964	Schleicher	Eugen	München	1942
Roth	Max	München	1961	Schletter	Jürgen	Waldkraiburg	1954
Rott	Hanns	München	1965	Schmaus	Annemarie	München	1952
Ruland	Adolf	München	1949	Schmaus	Wilhelm	München	1945
Rupp	Franz	Augsburg	1953	Schmedemann	Friedrich	Duisburg	1957
Seinemeier	Karl	München	1926	Schmid	Anton	München	1966
Seitz	Gerda	München	1962	Schneider	Josef	München	1933
Seitz	Hans	Haunstetten	1936	Schneider	Lina	München	1961
				Schnellinger	Franz	München	1953
				Schnellinger	Sigrid	München	1966
				Schröder	Anna	München	1943
				Schröder	Friedrich	München	1927

Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt
Schropp	Else	München	1948
Schropp	Max	München	1926
Schubert	Irmgard	München	1962
Schuhbauer	Richard	München	1961
Schuster	Günter	Haunstetten	1967
Schuster	Margit	Haunstetten	1967
Schwaiger	Johanna	München-Lochham	1955
Schwaiger	Vitus	München-Lochham	1936
Schweiger	Friedrich	Mü.-Pasing	1965
Stahnsdorf	Richard	München	1957
Dr. Stärk	Heinrich	Hechendorf	1956
Steger	Rudolf	München	1967
Steigenberger	Wolf	München	1961
Steinmann	Eleonore	München	1965
Steinmann	Kurt	München	1965
Dr. Stengel	Fritz	München	1929
Stiffel	Manfred	Mü.-Pasing	1965
Stöckl	Josef	München	1961
Strasser	Albert	München	1965
Strebl	Anna	München	1943
Strebl	Karl	München	1942
Stützer	Otto	München	1922
Dr. Teschemacher	Elsbeth	Murnau	1944
Dr. Teschemacher	Heinrich	Murnau	1937
Dr. Teschemacher	Hermann	Frankfurt/M.	1937
Thiel	Alfred	Haunstetten	1953
Thiel	Auguste	Haunstetten	1964
Thiem	Rudolf	München	1963
Thiem	Ruth	München	1963
Thon	Alexander	München-Solln	1948
Thum	Heinrich	Haunstetten	1956
Thum	Klothilde	Haunstetten	1962
Tiedemann	Rolf Dieter	Königsbrunn	1966
Trassl	Josef	Augsburg	1960
Tuchscherer	Werner	München	1966
Ungerer	Olga	München	1965
Ungerer	Margit	München	1965
Völk	Irmgard	Planegg	1968
Voglsinger	Dominik	Feldkirchen	1921
Voglsinger	Sofie	München	1960
Vohs	Wilhelm	Feldkirchen	1959
Wage	Gerda	München	1956
Wage	Wilfried	München	1953
Wagner	Günter	München	1968
Wagner	Ingrid	München	1967
Wagner	Josef	München	1966
Wagner	Rudolf	München	1966

Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt
Wallner	Josef	München	1967
Walser	Georg	München	1967
Weber	Adolf	München	1968
Weber	Ludwig	Schongau	1921
Wegmann	Robert	Gräfelting	1960
Weidenhübler	Josefine	München	1963
Weidenhübler	Rudolf	München	1963
Weigert	Franz	München	1964
Weigler	Walter	München	1967
Weiland	Georg	Haunstetten	1955
Weindl	Else	Haunstetten	1953
Weindl	Johann	Haunstetten	1953
Weindl	Wolfgang	Augsburg	1968
Weiß	Rudolf	Haunstetten	1967
Werner	Alf Torsten	München	1962
Wilhelmy	Christine	Icking	1967
Dr. Wilhelmy	Dieter	Icking	1967
Wimmer	Herbert	München	1967
Winhard	Karlheinz	München	1959
Winkler	Albert	München-Solln	1953
Winkler	Helmut	München	1967
Winkler	Philomena	München	1967
Witschel	Hansjürgen	München-Feldmoching	1957
Witschel	Helga	Gröbenzell	1954
Witschel	Klaus-Rüdiger	Gröbenzell	1957
Witschel	Sieglinde	München-Feldmoching	1961
Wittmann	Elisabeth	Mü.-Allach	1961
Wittmann	Horst	Haunstetten	1962
Wittmann	Gerda	Haunstetten	1968
Wittmann	Karl	Mü.-Allach	1967
Wolf	Erich	München	1968
Württemberg	Walburga	München	1960
Zacherl	Rosa	München	1950
Zacherl	Sebastian	München	1950
Zechner	Marianne	München	1958
Zenner	Gottfried	Ober-pfaffenhofen	1950
Dr. Ziemer	Albrecht	München-Karlsfeld	1961
Ziemer	Margot	München-Karlsfeld	1963
Zierer	Rudolf	Murnau	1953
Zimmer	Christian	München	1961
Zitzenzieher	Johann	München	1961
Zunhammer	Josef	München	1920
Zwipf	Roswitha	München	1953
Zwirner	Bernhard	Jever/Oldenb.	1963

Ortsgruppe Augsburg

Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt	Familienname	Vorname	Wohnort	Eintritt
Baugger	Alfred	Augsburg	1965	Listl	Christine	Augsburg	1968
Baugger	Edeltraud	Augsburg	1965	Loibl	Rosa	Augsburg	1959
Baumeister	Erwin	Neusäß	1963				
Bayer	Christine	Augsburg-	1963	Mair	Anton	Augsburg	1963
		Stadtbergen		Mansel	Siegfried	Augsburg	1965
Bayer	Heinrich	Augsburg-	1963	Mansel	Marlies	Augsburg	1965
		Stadtbergen		Martin	Irmgard	Gersthofen	1967
Biegelmeier	Georg	Freihalden	1964	Martin	Walter	Gersthofen	1967
Biegelmeier	Susanne	Freihalden	1964	Mayer	Reinhold	Steppach	1967
Brenner	Dieter	Augsburg	1959	Meisinger	Franz	Augsburg	1965
Brenner	Horst	Augsburg	1963	Mittenreiter	Ludwig	Augsburg	1965
Egger	Karl	Augsburg	1967	Mittenreiter	Thea	Augsburg	1965
Einfalt	Wilhelm	Augsburg	1965	Müller	Johann	Diedorf	1967
Ebner	Gisela	Augsburg	1961	Müller	Wilhelm	Hiltensfingen	1964
Ebner	Josef	Augsburg	1961				
Einfalt	Erika	Augsburg	1965	Nerdinger	Kurt	Augsburg	1963
Eisele	Peter	Augsburg	1958	Nerdinger	Viktoria	Augsburg	1963
Eiler	Karl	Niederaudorf	1962				
Endler	Oswald	Augsburg	1962	Rath	Charlotte	Augsburg	1963
Felber	Erich	Augsburg	1964	Rath	Wilhelm	Augsburg	1963
Felber	Eleonore	Augsburg	1967	Riedel	Hans Jürgen	Augsburg	1968
Felber	Viktoria	Augsburg	1964	Ringler	Adolf	Hiltensfingen	1964
Fellner	Heinrich	Augsburg	1968				
Fellner	Ingeborg	Augsburg	1968	Schabenberger	Günther	Augsburg	1966
Fleischhut	Ludwig	Ostendorf	1959	Schafroth	Erwin	Schlipshheim	1965
				Schafroth	Karl	Burgau	1965
Gleich	Werner	Augsburg	1964	Schafroth	Rita	Burgau	1965
Götz	Benedikt	Augsburg	1958	Scherner	Waltraud	Augsburg	1966
Götz	Georg	Augsburg	1959	Schmid	Armin	Augsburg	1965
Götz	Hannelore	Augsburg	1959	Schmid	Hermann	Augsburg	1966
Götz	Horst	Augsburg	1959	Schmid	Maria	Augsburg	1966
Götz	Ingrid	Augsburg	1959	Schmid	Oswald	Leitershofen	1963
Götz	Margot	Augsburg	1964	Schöner	Karl	Augsburg	1965
Gloning	August	Augsburg	1967	Settele	Ernst	Augsburg	1963
Griebl	Karl	Langerringen	1964	Stimpfle	Alfred	Leitershofen	1963
				Stimpfle	Rosa	Leitershofen	1963
Heide	Anna	Augsburg	1957	Stöffelmair	Josef	Augsburg	1950
Heide	Friedrich	Augsburg	1956	Streil	Ludwig	Augsburg	1966
Helmschrott	Franz Xaver	Augsburg	1967	Stutzig	Rudolf	Augsburg	1956
Hitzler	Erna	Augsburg	1966	Sütterlin	Rudolf	Augsburg	1964
Hitzler	Josef	Augsburg	1966				
Hohmann	Hedwig	Augsburg	1966	Wassermann	Walter	Augsburg	1964
Hohmann	Horst	Augsburg	1966	Weber	Peter	Haunstetten	1967
Hollerith	Walter	Augsburg	1963	Wiedemann	Harry	Göggingen	1966
Huber	Barbara	Augsburg	1963	Wiedemann	Margarete	Augsburg	1963
Huber	Heinz	Weilheim	1965	Wiedemann	Maria	Göggingen	1966
Hummer	Willibald	Stadtbergen	1967	Winter	Hans-Georg	Augsburg	1962
				Wutz	Alois	Augsburg	1960
Kling	Heinz	Augsburg	1964				
König	Heinrich	Augsburg	1957	Zagler	Rudolf	Augsburg	1964
Krahammer	Ernst	Leitershofen	1962	Zaigler	Aloisia	Augsburg	1961
Landherr	Michael	Ostendorf	1961	Zaigler	Hubert	Augsburg	1961
Lindner	Rudolf	Gersthofen	1965				

50 Jahre im Geiste und im Sinne des Deutschen Alpenvereins
zu arbeiten und zu wirken, ist eine schöne Tat.

Mit Stolz können wir darauf zurückblicken.

Jedes Mitglied der Sektion soll sich dieser Verpflichtung bewußt sein.

In diesem Bewußtsein wollen wir weiterarbeiten
an unserer Aufgabe:

Erziehend auf die Jugend einzuwirken, sie hinzuführen zu den Bergen
und den Schönheiten der Natur.

Gemeinsam die Bergkameradschaft und die ideellen Werte des Lebens
zu fördern, das soll unser Ziel sein.

Ludwig Sprang





Spenglerei Bedachungen

HERBERT HINTERMEIER

8 München 25 · Slevogtstraße 27 · Telefon 781268

**Wir gratulieren
der Sektion Isartal
zum 50 jährigen Jubiläum**

Sporthaus Schuster
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE

Sportpokale Plaketten Figuren Wimpel

Urkunden für alle Sportarten
Geschenkartikel - Stammtischgläser
Gravierungen - Vereinsabzeichen



Reinhold Reck

8 München, Rosental 1, Telefon 24 09 36
gegenüber Rinderbrunnen



Seit 1885

Ihr Fachgeschäft
für Uhren, Juwelen,
Gold- und
Silberwaren

Eigene Meisterwerkstätten

8 München 5, Reichenbachstraße 14, Telefon 24 03 48
beim Reichenbachplatz



Gegr. 1932

FRANZ HÜGLER

8 MÜNCHEN 90

Tegernseer Landstr. 185 u. 185 b
Ruf Sa.-Nr. 63 95 11, Postfach 900420

**Elektro- Beleuchtungs- Radio-
Fernsehgeräte - Großhandlung
Industriebedarf**

GESCHÄFTSZEIT:

Montag—Freitag v. 7.30—17.00 Uhr
Ausstellungsraum auch Sa. 8.30—12.00

Vertretung, Ladestation und Auslieferungslager der Firma Accumulatorenfabrik Sonnenschein G.m.b.H.
6470 Büdingen (Hess.) und Berlin

Die Bauernstube

**Handwerklich bäuerliche Möbel
bringen auch Ihnen**

Gemütlichkeit ins Heim

**Verkauf: München 2, im Rathaus, Landschaftstr.
Telefon 22 65 70**

**Werkstätte: München 5, Isartalstr. 44
Telefon 76 17 12**

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Arbeitsgebiet der Sektion Isartal	7
Bergsteigergruppe Haunstetten	40
Chronik der Sektion Isartal	5, 26, 31
Elmsfeuer	42
Ehrenmitglieder	8
Führungstour auf den Großglockner	33
Grußworte des Oberbürgermeisters von München	2
Grußworte des Vorsitzenden der Sektion	3
Jungmannschaft	33
Korsikafahrt der Jungmannschaft	35
Kreuz auf dem Loreakopf	19
Loreahütte	12
Mitgliederverzeichnis	49
Opfer der Berge	25
Ortsgruppe Augsburg	38
Otto-Reinhardt-Hütte	12
Schisport in der Sektion	28
Schlußwort des Vorsitzenden	55
Toten-Gedenken	23
Vorsitzende seit Gründung der Sektion	8
Vorstandschafft 1968	4
Wilder Kaiser	46

Redaktion dieser Festschrift: Rolf Mayer, München. Sonderbeiträge sind mit dem Namen der Verfasser gezeichnet. Umschlag und Zeichnungen Hildegard Mössel, Fürstenfeldbruck. Fotos aus dem Archiv der Sektion Isartal des DAV sind fast ausschließlich Aufnahmen von Sektionsmitgliedern. Druck: A. Huber, München